



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1746/23
ISSN 2354-4597
2.50 €
28.07.2023



Große Einigkeit

Die woxx hat das Abstimmungsverhalten der Abgeordneten analysiert: In der eben beendeten Legislaturperiode waren sich die Parteien erstaunlich oft einig, 55 Prozent der Gesetzesvorschläge wurden einstimmig beschlossen.

Regards S. 4



EDITO

Vorurteile und Halbwissen S. 2

Berichten Medien, wie manche Rezipient*innen behaupten, zu viel über queere Themen? Mitnichten. Verbesserungspotenzial gibt es dennoch.

NEWS

Linke Krisenstrategien S. 3

Bei ihren Bilanzpressekonferenzen blickten LSAP und Déi Lénk auf die parlamentarische Arbeit zurück – und nach vorn, in eine ungewisse Zukunft.

REGARDS

Le FDC et les armes nucléaires p. 6

En 2022, le fonds de pension luxembourgeois (FDC) a indirectement investi dans la production d'armes nucléaires, en violation de son propre règlement.



5 453000 211009

0 1 7 4 6



FOTO: DANIEL KULINSKI; ARC DEIGNS

BERICHTERSTATTUNG ÜBER QUEERE MENSCHEN

Gefühlte Wahrheit

Tessie Jakobs

In den Medien wird zu viel und zu einseitig über LGBTIQ+-Menschen berichtet. Das sehen zumindest manche Rezipient*innen so. Wie damit umgehen?

„Schon wieder queer und trans: Zu viele LGBT-Themen im Programm?“, so der Titel einer rezenten Folge des Podcasts „Nach Redaktionsschluss“ vom Deutschlandradio. Wer regelmäßig über den entsprechenden Themenkomplex schreibt, kennt diesen Vorwurf nur zu gut. Ab und zu kommt es sogar vor, dass Abos mit ebenjener Begründung gekündigt werden.

Das Konzept besagten Podcasts ist schnell erklärt: In jeder Folge kommen Hörer*innen zu Wort, die sich an der Berichterstattung des Senders in irgendeiner Weise stören – meist, weil ihnen eine bestimmte Perspektive zu kurz gekommen ist. In den vergangenen Monaten ging es um spezifische Ereignisse, wie etwa die Silvesterkrawalle in Berlin, die Räumung von Lützerath oder die Übernahme von Twitter durch Elon Musk. Es ging aber auch um zeitlose Themen, wie etwa die Berichterstattung über Sexarbeit, Obdachlosigkeit oder Männerbilder.

In oben erwähnter Folge kam ausnahmsweise nur ein Hörer zu Wort. Wortgewandt beschrieb Rentner Gerd Landshut seinen Ärger über das Zuviel an Berichterstattung über queere Menschen auf seinem Lieblingssender. Als Ursache für diesen Ärger nahm er Bezug auf die sogenannte Cancel Culture: Äußerten sich Heteros kritisch zur queeren Szene und ihrer Darstellung, werde darauf mit einer „außerordentlichen Aggressivität“ reagiert. Umso erfreuter war er, als Journalistin Annika Schneider ihn zum Gespräch einlud.

Im Podcast räumt Schneider ein, dass Berichte über queere Menschen mehrheitlich von Gewaltvorkommen handeln. „Die queeren Menschen, die das hören, die kriegen wenig Leben gespiegelt und viel Gefahr“, bedauert sie. Menschen wie Landshut empfinden diese Einseitigkeit ebenfalls als suboptimal, allerdings nicht, weil sie sich mehr positive Beiträge über Queerness wünschen. Es ist der Mangel an Berichterstattung über Gewalt queerer Menschen gegenüber Heteros, die dem Rentner sauer aufstößt. Er verweist in diesem Zusammenhang auf Terfs, die aus Angst vor Attacken Polizeischutz anfragen.

Es bringt nichts Marginalisierung zu thematisieren, wenn man nicht genauso viel über Privilegien spricht.

Den Vorwurf „Nicht schon wieder LGBT“ kennen nicht nur Medienschaffende. Eine entsprechende Schwerpunktsetzung wird auch dann lauthals kritisiert, wenn etwa Kinobetreiber Kinopolis zum Pride Month eine Reihe queerer Filme ankündigt oder das Familienministerium auf seiner Facebook-Seite eine an LGBTIQ+-Menschen gerichtete Umfrage veröffentlicht. „Was interessieren mich queere Menschen?“ oder „Und was ist mit uns Heteros?“, ist dann haufenweise in den Kommentaren zu lesen.

Der Vorwurf, Rezipient*innen würden mit queeren Inhalten überschwemmt, ist zu verbreitet, um ihn zu ignorieren. Eine 2019 von dem

deutschen Meinungsforschungsinstitut Forsa durchgeführte Studie ergab, dass ein Viertel der befragten Berliner*innen – zwei Drittel davon Männer – das Gefühl haben, in den Medien „zu viel“ mit queeren Inhalten konfrontiert zu sein.

In der Folge von „Nach Redaktionsschluss“ wird mehrmals deutlich, dass es sich bei Landshuts Eindruck einer unverhältnismäßig hohen Berichterstattung um eine gefühlte Wahrheit handelt, die sich kaum mit Zahlen belegen lässt. Auch werden immer wieder Wissenslücken bezüglich LGBTIQ+-Menschen deutlich. Als Landshut etwa schildert, was er unter „trans“ versteht, wird ein gefährliches Halbwissen offenbar.

Daraus ergibt sich eine paradoxe Situation: Ebenjene Menschen, die über eine Informationsflut klagen, stellen sich, wenn man genau nachfragt, als mangelhaft informiert heraus. Ob es angesichts dessen ausreichen würde, die Anzahl der Artikel, Filmreihen oder Umfragen über LGBTIQ+-Menschen zu erhöhen, ist fraglich. Wichtiger wäre es wohl, diese Themen anders aufzugreifen und vor allem mit mehr Vielfalt. Es bringt nichts Marginalisierung zu thematisieren, wenn man nicht genauso viel über Privilegien spricht. Immerhin ist die Diskriminierung einer Bevölkerungsgruppe stets zugunsten von mindestens einer anderen Gruppe. Sich auf Berichterstattung über Queerfeindlichkeit einerseits und die ach so bedrohliche Cancel Culture (woxx 1703) andererseits zu beschränken, kann jedenfalls nicht die Lösung sein.

REGARDS

Parlament:

Kuschelstimmung und Kampfabstimmungen **S. 4**

Nucléaire militaire :

Les investissements atomiques du FDC **p. 6**Krieg und Getreide: Putins Rekordernte **S. 8**On Rape: „Alle haben versagt“ **S. 10**Im Kino: Barbie **S. 11**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 12**Expo **S. 14**Kino **S. 15**

Coverfoto: Chambre des députés



Der Fotograf Pit Reding gestaltet im Juli die Rückseiten der woxx. Das Interview zur Serie ist online unter woxx.eu/pitreding nachzulesen.

AKTUELL

BILANZPRESSEKONFERENZEN

Zwei linke Hände

Raymond Klein

Sowohl die LSAP als auch Déi Lénk stehen für linke Politikansätze. Unterschiede gibt es bei der Programmatik, bei der strategischen Positionierung und bei der Beziehung zu den Medien.

Was sind die Perspektiven für linke Politik in Luxemburg, zehn Jahre nachdem die in die Sackgasse geratene große Koalition von einer Drei-Parteien-Regierung abgelöst wurde? Diese hat zumindest in der Gesellschaftspolitik Fortschritte durchgesetzt, scheint aber ihrerseits in Fragen wie Steuerreform und Wohnungspolitik nicht mehr voranzukommen. Verständlich, dass Yves Cruchten am vergangenen Montag nicht nur die Verdienste seiner Partei aufzählte, sondern auch „das ansprechen, was wir nicht erreicht haben oder nicht umsetzen konnten“. Der LSAP-Fraktionsvorsitzende sprach im Rahmen der traditionellen vorsommerlichen Bilanzpressekonferenz, bei der es wahlkampfbedingt auch um politische Ausblicke ging.

Auffallend war, dass über die Versicherung hinaus, die Koalition habe gut zusammengearbeitet, auch Seitenhiebe auf die beiden anderen Parteien unterblieben. Wie bereits beim LSAP-Kongress wurde nur die CSV explizit angegriffen und ihr Spitzenkandidat Luc Frieden ins Visier genommen – Cruchten warf ihm mehrere „falsche Behauptungen“ vor. Sätze wie „während andere polemisierten, haben wir gehandelt“ legten den Akzent auf die Effizienz, doch auch die fortschrittliche Ausrichtung der Partei wurde herausgearbeitet. Der Vorsitzende verwies auf die LSAP-Vorschläge zu Steuerreform und Arbeitszeitverkürzung, thematisierte kurz die problematischen Aspekte des Wachstums und plädierte für ein Gleichgewicht zwischen notwendiger Erhöhung der Militärausgaben und einer „übertriebenen Rüstungsspirale“. Bezüglich der Wohnungskrise unterstrich Cruchten das jahrzehntelange Engagement der LSAP – erstaunlich, dass sie 2018 die Übernahme des frei gewordenen Ressorts Logement nicht priorisierte. Warum, blieb auch auf Nachfrage der woxx unklar; damals hielt die LSAP an fast allen ihren Ressorts fest und gewann ... das Agrarministerium.

Als erstes Thema, bei dem man das Angestrebte nicht erreicht habe, nannte Cruchten die eingeschränkte Cannabis-Legalisierung. Sodann habe die LSAP zahlreiche Initiativen im Sinne der Steuergerechtigkeit ergriffen – auf den Finanzierungsbedarf der ökosozialen Transition bezog er sich nicht. Das Steuerthema war Gelegenheit, die CSV-Vorstöße als leere Wahlkampfversprechen zu kritisieren. Doch eigentlich war es ebenfalls

eine versteckte Kritik an der DP – abseits der Mikrofone wird auch offen ausgesprochen, dass es die Liberalen sind, die bei sozialen Themen fortschrittlicher Politik im Wege stehen. Interessant war, dass Cruchten in einer persönlichen Anmerkung auf das kontroverse Thema Impfpflicht einging: Die LSAP habe deren Einführung als nicht verhältnismäßig abgelehnt, diese Position mutig gegen die Koalitionspartner durchgesetzt und am Ende Recht behalten.

Déi Lénk gegen alle

„LSAP und Grüne laufen der DP hinterher, für sie gilt: Dabeisein ist alles“, wettete tags drauf die Abgeordnete Nathalie Oberweis bei der Bilanzpressekonferenz von Déi Lénk. Das könnte man als Plädoyer für Rot-Rot-Grün deuten, wenn da nicht die arithmetische Realität wäre, in der die eindeutig fortschrittlichen Kräfte auf kaum mehr als ein Drittel der Stimmen kommen. Nimmt man hinzu, dass Déi Lénk seit 2013 bestenfalls stagnieren, so wird verständlich, dass sich die Partei nicht, wie die LSAP, nur gegen Frieden in Stellung bringt, nicht einmal nur gegen die DP, sondern gegen die gesamte Regierung, das Establishment, ja, die ganze Welt. Das war der Unterton, als die Abgeordnete Myriam Cecchetti darlegte, wie einfach es die Rechten hätten, und wie schwierig es sei, sich als „Linksabbieger“ für alles rechtfertigen zu müssen. Rhetorisch geschickt wiederholte sie „Wir sind so extrem, dass“, gefolgt von einleuchtenden linken Forderungen. Und schloss mit Medienschelte: „Wir werden diskreditiert, indem man unsere Aussagen verdreht, (...) und das nur, weil wir Recht haben.“

Auf die woxx-Frage, warum Déi Lénk als einzige linke Opposition elektoral nicht von der Krisensituation profitieren könne, räumte Cecchetti ein, man habe es nicht geschafft, die recht komplexe Botschaft an die Leute zu bringen. Wenige Minuten zuvor hatte der ehemalige Abgeordnete Marc Baum zur Wohnungskrise die vermutlich klügste Analyse aller Bilanzpressekonferenzen vorgetragen, unter Verweis auf das höchst technische Gutachten der „Autorité de la concurrence“ und das wirtschaftsgeographische Paradigma des „land banking“ – populär oder populistisch klingt anders. Hatte bei der LSAP niemand zur Impfpflicht nachgebohrt, so drehten bei Déi Lénk alle weiteren Fragen der Journalist*innen um die kontroversen Themen Ukraine und Nato. Für ihre fortschrittlichen Forderungen gab es kein Interesse; trösten können sie sich nur damit, dass so die vorangegangene Medienschelte quasi gerechtfertigt wurde.

SHORT NEWS

Schulobst: Méco fordert bio statt billig

(mes) – Das Ministerium für Landwirtschaft soll sich ein Beispiel am Erziehungsministerium nehmen. In einem offenen Brief an den Minister Claude Haagen (LSAP) forderte der Mouvement écologique (Méco) letzten Freitag erneut, die nächste Ausschreibung für Schulobst solle regionale und biologische Produkte bevorzugen. Die Ausschreibung könnte sich an der Reform von Restopolis orientieren. Nach dem neuen Gesetz – das die Umwelt-NGO als „Meilenstein“ bezeichnete – wird die für die Verpflegung von Schulkantinen zuständige Firma Restopolis fortan die biologische und lokale Herkunft von Produkten höher bewerten als ihren Preis. Bislang gilt letzterer Faktor jedoch noch als Hauptkriterium in den Ausschreibungen für Schulobst. „Die Ausschreibungen sind kaum interessant für die regionale und biologische Landwirtschaft“, bemängelt der Méco. „Vor allem begibt sich niemand auf den Weg, gezielt Obst für Luxemburger Schulen zu produzieren und sogar vielleicht neue Obstbäume zu pflanzen, da der Absatz a priori unsicher erscheint.“ Die Konditionen der Schulobstausschreibungen erschwerten nicht nur den Marktzugang für hiesige Landwirt*innen, sondern setzten auch Schüler*innen mit Pestiziden belastetem Obst aus. Die nächste Ausschreibung müsse kleinen bis mittleren Betrieben das Anbieten ihrer Produkte erleichtern und konsequent die Biolandbau-Politik der luxemburgischen Regierung umsetzen.

Construction : la maison brûle-t-elle ?

(fg) – La hausse des taux d'intérêt a mis un coup d'arrêt aux mises en chantier dans la construction. La situation est alarmante et pourrait aboutir à des faillites en chaîne ainsi que menacer des dizaines de milliers d'emplois, selon les représentants du secteur, qui emploie entre 20.000 et 65.000 personnes, selon les données et le périmètre pris en compte. L'avertissement semble pris au sérieux par les syndicats, qui, après avoir menacé d'une grève ces dernières semaines, ont mis de l'eau dans leur vin quant à leurs revendications pour le renouvellement de la convention collective du secteur. Pour sa part, le ministre du Travail, Georges Engel, a convoqué ce jeudi 27 juillet une réunion avec l'OGBL et le LCGB pour s'entretenir du devenir des 120 salarié-es de Manuel Cardoso Constructions, dont la faillite leur a été annoncée quelques jours plus tôt par un courrier de la direction. Les employé-es n'ont pas touché leur salaire de juin ni leur prime de fin d'année 2022, et font part de leur inquiétude alors que débutent les congés collectifs dans le bâtiment, pendant lesquels un grand nombre quitte le pays. Ce type de réunion entre ministère et syndicats dans le cas d'une faillite est tout à fait exceptionnel et vise tant à rassurer les salarié-es de la société que l'ensemble des employé-es du secteur en leur signifiant que le gouvernement n'est pas indifférent à leur sort. Et qu'il prend aussi très au sérieux la menace qui pèse sur le secteur après plusieurs décennies d'abondance.

Cannabis: THC statt HHC

(ja) – Synthetisches Cannabis ist in Luxemburg bereits lange verboten und es gibt keinen Bedarf, gesondert dagegen vorzugehen. Das antwortete Ministerin Paulette Lenert (LSAP) auf eine parlamentarische Anfrage von Gilles Baum (DP). Frankreich hat vor Kurzem Verkauf und Konsum des Stoffs Hexahydrocannabinol (HHC) verboten. Bei HHC handelt es sich um ein halbsynthetisches Cannabinol, das aus dem natürlich vorkommenden Tetrahydrocannabinol (THC) gewonnen wird. Es hat eine sehr ähnliche, berauschende Wirkung. So versuchten findige Händler*innen in mehreren europäischen Ländern, das Verbot von THC-haltigem Cannabis zu umgehen, indem sie HHC-Cannabis verkauften. Es handelte sich dabei um Nutzhanfblüten, die mit HHC besprüht wurden. Lenert betonte in ihrer Antwort, dass durch eine vorausschauende Gesetzgebung bereits ein Verbot bestand. Organisationen, die direkt mit Konsument*innen in Verbindung sind, würden in Luxemburg zur Sensibilisierung und Prävention beitragen. Die kürzlich in Kraft getretene Entkriminalisierung von THC-Cannabis zu rekreativen Zwecken habe auch das Ziel, die Attraktivität und Prävalenz von synthetischen Cannabinoiden zu verringern. Einfacher gesagt: Wer kiffen will, soll lieber zu Hause natürliches THC anpflanzen.

THEMA

REGARDS

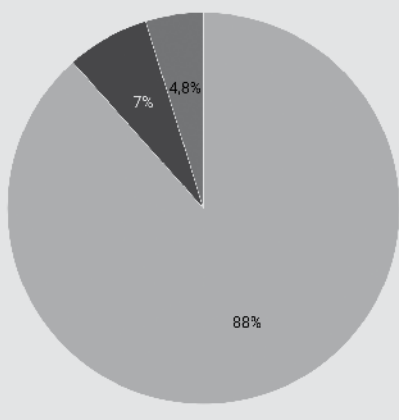
PARLAMENT

Kuschelstimmung und Kampfabstimmungen

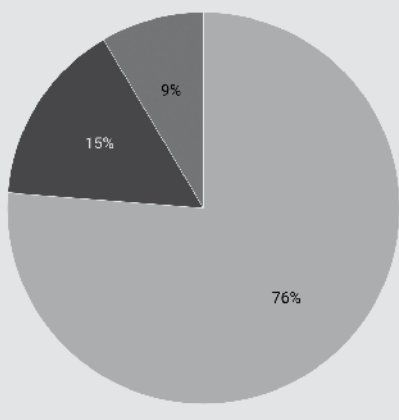
Joël Adami

Stimmverhalten der Oppositionsparteien

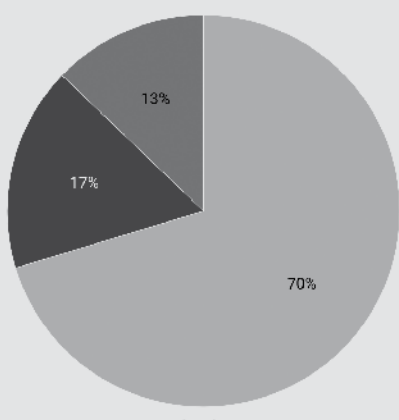
DAFÜR DAGEGEN ENTHALTUNG



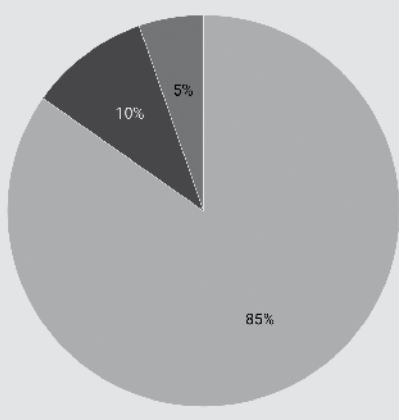
CSV



ADR



DÉI LÉNK



PIRATEN

Erstellt mit Datawrapper

Pandemie, Energie, Krieg, Inflation – die Krisen der letzten Jahre sorgten für eine ungewöhnliche Legislaturperiode. Die woxx-Analyse der Abstimmungsergebnisse zeigt, dass die Parteien näher zusammengerückt sind.

Seit Kurzem sind der Eigenanbau und der heimische Konsum von Cannabis unter bestimmten Bedingungen in Luxemburg legal. Die Verabschiedung dieses neuen Gesetzes haben vermutlich die meisten Menschen mitbekommen. Doch welche Abgeordneten haben wie darüber abgestimmt? Wer das als mündige Bürger*in erfahren möchte – möglicherweise auch, um diese Erkenntnis in sein*ihre Wahlverhalten einfließen zu lassen –, begibt sich vermutlich auf die Website des Parlaments. Die präsentiert sich seit einigen Monaten in neuem Gewand und sieht nun deutlich moderner aus. Übersichtlich ist sie leider immer noch nicht.

Wer das Schlagwort „Cannabis“ eingibt, sieht als erstes Resultat eine Nachricht darüber, dass das neue Waldgesetz verabschiedet werden soll. In dem Artikel findet sich nichts zu Cannabis. Wer nicht zu schnell aufgibt und mittels Filterfunktion die „Dossiers législatifs“ auswählt, findet irgendwann das Gesetzesprojekt mit der Nummer 8033. Ein Tortendiagramm zeigt an, wie abgestimmt wurde: 38 Ja-Stimmen gegen 22 Nein-Stimmen. Ein Klick zeigt eine Übersicht, welche Parteien wie abgestimmt haben, außerdem lässt sich mit einem weiteren Klick das Geheimnis entlocken, welche Abgeordneten wie abgestimmt haben. Nicht unbedingt übersichtlich, muss man doch jede Fraktion oder „Sensibilité politique“ einzeln anklicken. Die Funktion existiert außerdem nur für

Gesetze, die innerhalb des letzten Jahres abgestimmt wurden, alle älteren Texte haben keine Grafik. Eine bessere Übersicht bietet ohnehin das „Bulletin de vote“, das als offizielle Dokumentation über die Abstimmung fungiert. Das ist irgendwo unter dem Punkt „Activités liées au dossier“ versteckt.

Um ein Bild davon zu bekommen, wie einig oder uneinig sich die Parteien im Luxemburger Parlament sind, hat die woxx diesen Prozess für jede der etwa 735 Abstimmungen der letzten Legislaturperiode wiederholt. Eine Aufgabe, die mit der neuen Parlamentswebsite leider nicht wesentlich einfacher wurde. Zwar gibt es lobenswerterweise einige Daten der parlamentarischen Arbeit bereits als „Open Data“ in maschinenlesbarer Form, die Abstimmungsergebnisse liegen jedoch nur zum Teil vor. Die Coronapandemie hat die Aufgabe nicht leichter gemacht: Von manchen Sitzungen, die unter eher chaotischen Zuständen in mehreren kleineren Versammlungssälen des Parlaments durchgeführt wurden, fehlen die „Bulletins de vote“. Zu der Zeit, als die Chamber auf den größeren und Covid-sichereren Saal des Cercle Cité auswich, veränderte sich das Layout der Bulletins mehrmals. Statt nach Fraktionen geordnet standen die Abgeordneten hier in alphabetischer Reihenfolge – was eine rasche, strukturierte Erfassung der Abstimmungen auf einen Blick erschwerte. Der Anblick der schief eingescannten, handschriftlich korrigierten Abstimmungsergebnisse aus dem „richtigen“ Parlamentsgebäude war danach beinahe ein gern gesehener Anblick.

Wie bereits vor fünf Jahren wurde die Arbeit durch ein eher überraschendes Ergebnis belohnt: Die Parteien sind sich erstaunlich oft einig. Über die ganze Legislaturperiode geschaut

wurden rund 55 Prozent der Gesetzesvorhaben einstimmig angenommen. Das ist ein sehr hoher Wert, auch verglichen mit den fünf Jahren davor, denn damals lag der Wert bei rund 44 Prozent. Hatte man also das Gefühl, die Pandemie hätte für „Spaltungen“ gesorgt, so lässt sich das durch diese Zahlen nicht bestätigen. 2020 stimmte das Parlament sogar beinahe 58 Prozent der Gesetze in trauter Einigkeit. Auch die aufkommende Wahlkampfstimmung wurde 2023 nicht für Kampfabstimmungen genutzt, denn zwischen Januar und Juli wurden 60 Prozent der Gesetzesvorhaben einstimmig beschlossen.

Kuschelstimmung am Krautmarkt

Es ist aber mitnichten so, dass bei den übrigen 45 Prozent der Gesetzesvorhaben die Opposition geschlossen gegen die Regierung gestimmt hätte: Das berühmte-berüchtigte „31-zu-29“-Szenario kam in lediglich 5 Prozent der Abstimmungen vor. Auch hier ist zu beobachten, dass die Stimmung in der Chamber kuscheliger geworden ist: Vor fünf Jahren waren es 8 Prozent der Abstimmungen, bei denen die Regierungsparteien alleine auf weiter Flur standen.

Wesentlich öfter stimmte also mindestens eine Partei mit den drei Parteien der Regierungskoalition. Die größte Oppositionspartei CSV, die zumindest versucht, den Ton gegenüber LSAP, DP und Déi Gréng zu verschärfen, hat dabei wohl die meisten Übereinstimmungen: Zu rund 88 Prozent stimmte sie mit „Ja“, wenn Regierungsprojekte zur Abstimmung standen. Diese Stellung hätte die Piratepartei ihr beinahe streitig gemacht: Bei 84 Prozent der gestimmten Gesetze waren Sven Clement und Marc Goergen auch dafür.

Ob Oppositionsbank oder
Regierungsparteien – in den letzten
fünf Jahren herrschte oft erstaunliche
Einigkeit im Parlament.



FOTO: CHAMBRE DES DÉPUTÉS

Zwischen Januar und Juli 2023 lag die Zustimmung sogar bei etwa 92 Prozent. Der Verdacht liegt recht nahe, dass die Piratepartei in Aussicht auf starke Zugewinne bei den Wahlen im Oktober schon einmal signalisieren wollte, dass sie ja zur ganz guten Koalitionspartnerin taugt.

Die ADR stimmte bei 75 Prozent der Abstimmungen mit „Ja“, Déi Lénk ist mit 70 Prozent Zustimmungsrates zu Regierungsprojekten die „rebellischste“ aller Oppositionsparteien. Diese Ergebnisse waren bereits vor fünf Jahren sehr ähnlich, wobei Déi Lénk damals noch bei lediglich 60 Prozent Zustimmung lag. Die oft in liberalen Kreisen populäre „Hufeisentheorie“, nach der sich radikal linke und extrem rechte Parteien im Grunde gut verstünden, lässt sich auch in Luxemburg nicht bestätigen: In lediglich vier Prozent der Abstimmungen waren Déi Lénk und ADR sich als einzige Parteien in ihrer ablehnenden Haltung einig.

Enthaltung, das sanfte Nein

Die hohe Zustimmung zu den Projekten der Regierung erstaunt eigentlich, denn immerhin gibt es keinen direkten Anreiz, den politischen Gegner*innen zu helfen. Bis auf die Verfassungsreform, bei der eine Zweidrittelmehrheit vonnöten ist, waren DP, LSAP und Déi Gréng nicht auf die Opposition angewiesen. Oft ist das Argument hierfür, dass es sich beim größten Teil der Gesetzesprojekte um „technische“ Gesetze handelt, die oftmals auch internationale Verträge ratifizieren. Aber auch hier gilt: Es gibt keine Not, die Regierung zu unterstützen. Möglicherweise ist es neben echter Zustimmung auch manchmal die Illusion, mit der eigenen Ja-Stimme etwas zum politischen Prozess beigetragen zu haben.

Außerdem besteht die Gefahr, die Wähler*innen könnten die Ablehnung eines populären Gesetzes übernehmen. Das lässt sich gut an den Covid-Gesetzen illustrieren: Während die Gesetze über die Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie meist umstritten waren, so herrschte bei den Hilfspaketen und Ausnahmeregelungen in der Regel traute Einigkeit. Doch: Wenn man die Corona-Maßnahmen der Regierung, wie etwa Ausgangssperren ablehnt, wäre es dann nicht auch logischer, die Ausnahmeregelungen, die diese Maßnahmen erträglicher machen sollen, ebenfalls abzulehnen?

Um ihre Ablehnung ausdrücken, haben die Oppositionsparteien zwei Optionen: Sie können gegen ein Gesetzesprojekt stimmen oder sie können sich enthalten. Da sich die drei Koalitionsparteien in eiserner (und ebenso notwendiger) Fraktionsdisziplin üben, gibt es keine taktischen Gründe, eine Enthaltung einzusetzen. Verfolgt man die Debatten im Parlament, hat man oft das Gefühl, die Parteien nutzen die Enthaltung als eine Art der „sanfteren“ Form der Ablehnung. Auch die Farbgebung der Tortendiagramme auf der Website der Chamber legt diese Interpretation nahe: Nein-Stimmen sind rot, Ja-Stimmen grün und Enthaltungen gelb eingefärbt.

Das führt dazu, dass die Möglichkeit, sich einer Abstimmung zu entziehen, begrenzt sind. Abgeordnete, die sich tatsächlich „enthalten“ wollen, greifen oft zu dem Trick, den Saal zu verlassen. Als das Parlament inmitten der Pandemie über das europäisch-kanadische Freihandelsabkommen CETA

tranchierte, verließen die Abgeordneten der CSV geschlossen den Saal. Damit konnten sie der Abstimmung entkommen und so versuchen, der Zivilgesellschaft glaubhaft zu machen, dass sie zwar nicht gegen CETA stimmen wollten, aber auch nicht so ganz dafür waren. Wer diese Geschichte nicht kennt, kann sich aus den Aufzeichnungen des Parlaments schlecht einen Reim darauf machen.

Konsens statt Kampfabstimmungen

Ein Problem, das der Ex-ADR-Abgeordnete Roy Reding mit seiner Einmann-Fraktion nochmal verschärft hat. Wenn Reding durch Abwesenheit glänzt, ist das ein politisches Zeichen oder war er „nur“ nicht da? Da die meisten Abgeordneten eine Stimmübertragung an ihre Fraktionskolleg*innen geben können, fällt eine Abwesenheit in den Abstimmungsergebnissen nicht sonderlich auf. Ist man aber alleine oder in einer sehr kleinen Delegation wie Déi Lénk oder die Piratepartei zu zweit verhindert, gibt es diese Möglichkeit nicht.

In größeren Parlamenten ist es trotz Fraktionszwang üblich, dass regelmäßig Abgeordnete gegen die Mehrheit ihrer Partei stimmen. Die Spannung der Kampfabstimmungen im Europaparlament, bei denen man im Vorfeld nie so genau weiß, wie sie ausgehen, kommt durch diese Dynamik zustande. In Luxemburg gibt es selten Abweichler*innen. In der letzten Legislaturperiode war Roy Reding, der mittlerweile seine eigene Partei gegründet hat, jener Abgeordnete, der am öftesten gegen die Linie seiner eigenen Partei stimmte.

Er tat dies zum Beispiel bei einer Version des Covid-Gesetzes, das am 21. Juni 2021 abgestimmt wurde. Bei der – nicht besonders häufig vorkommenden – separaten Abstimmung über einzelne Artikel kam es bei Déi Lénk zu einem kuriosen Ereignis: Während Myriam Cecchetti gegen den Artikel stimmte, enthielt sich ihre Kollegin Nathalie Oberweis lediglich. Was hier die „Parteilinie“ war, ist nicht festzustellen. Bei der Abstimmung über das Gesetz, das die umstrittene EU-Urheberrechtsreform inklusive „Uploadfilter“ in nationales Recht umsetzen sollte, enthielt sich Viviane Reding, obwohl der Rest der CSV-Fraktion sich für das Gesetz aussprach.

Die Resultate der woxx-Analyse zeigen deutlich: Die Luxemburger Politik ist sich sehr oft einig. Das bedeutet einerseits, dass es eine große Mehrheit für einen Großteil der Politik gibt, die von der Regierung vorgegeben wird. Andererseits deutet es aber auch auf das hin, was die Abgeordneten ohnehin nicht müde werden zu betonen: Ein Großteil der parlamentarischen Arbeit findet in den Kommissionen statt. Leider heißt das auch, dass diese Arbeit im Verborgenen stattfindet und die Öffentlichkeit das Aushandeln von Kompromissen und die Herstellung von Konsens nicht nachvollziehen kann. Das macht es für die Wähler*innen im Oktober umso schwieriger, sich für eine Partei oder einzelne Kandidat*innen zu entscheiden.

NUCLÉAIRE MILITAIRE

Les investissements atomiques du FDC

Fabien Grasser

En 2022, le Fonds de compensation (FDC), qui gère les excédents des cotisations pension, a indirectement investi dans 20 entreprises impliquées dans la production d'armes nucléaires. L'ensemble de ces sociétés se trouvent sur la liste d'exclusion du fonds de pension luxembourgeois, alors que celui-ci s'interdit officiellement le financement du nucléaire militaire.

En 2022, plus de 1,5 milliard d'euros du fonds de compensation (FDC) sont allés à 135 banques et gestionnaires d'actifs qui investissent dans les principales entreprises liées à l'industrie nucléaire militaire dans le monde. Le FDC n'investit pas directement dans ces établissements financiers, mais passe par des gérants de portefeuilles chargés de gérer la sicav du fonds de pension luxembourgeois. S'il est assez difficile de savoir quel montant précis de ce 1,5 milliard d'euros est effectivement allé à ce secteur mortifère, il apparaît néanmoins certain qu'une partie au moins a financé des sociétés qui produisent des bombes atomiques ou des dispositifs permettant leur usage, comme les missiles, les sous-marins ou les avions.

Parmi les banques et gestionnaires qui accordent des prêts au nucléaire militaire et qui ont bénéficié de l'argent du FDC figurent les « usual suspects » comme Bank of America, Citygroup, BNP Paribas ou le fonds d'investissement Black Rock, accusés par ailleurs de financer l'extraction des énergies fossiles ou des entreprises peu regardantes sur les droits humains. La liste comprend aussi la Banque européenne d'investissement (BEI), qui gère 102 millions d'euros provenant du FDC. L'institution finan-

cière de l'Union européenne prête ainsi des fonds au Français Safran, à l'Italien Leonardo ou encore à Airbus.

Le cas de l'avionneur européen est emblématique, car il illustre une autre difficulté quand il s'agit de déterminer à quelle hauteur précise un groupe aux activités protéiformes est impliqué dans le nucléaire militaire. Airbus produit des avions civils, mais aussi des hélicoptères pour les services de secours (qui sauvent des vies) et, indirectement, des missiles porteurs d'ogives nucléaires. Par ses participations dans MBDA et ArianeGroup, l'avionneur est partie prenante dans la production du missile français de moyenne portée ASMPA et dans le développement de son successeur, le ASN4G, un missile hypersonique dont le rayon d'action devra s'étendre à 1.000 kilomètres. Airbus participe aussi à la fabrication du M51, le missile balistique français qui équipe les sous-marins nucléaires lanceurs d'engins (SNLE). « Avec Airbus, il est extrêmement difficile de faire la part des choses. On dispose de quelques éléments, mais on est davantage sur de l'interpellation pour savoir où va l'argent, car il n'y a pas de transparence sur la répartition des investissements dans le civil et dans le militaire », regrette Patrice Bouveret, cofondateur de l'Observatoire des armements en France et membre d'ICAN (Campagne internationale pour l'abolition des armes nucléaires).

Pas de contradiction, selon le FDC

La coalition internationale d'ONG, lauréate du prix Nobel de la paix en 2017, a publié en début d'année un rapport sur les producteurs d'armes nucléaires et leurs financeurs dans le

monde. ICAN y liste 306 banques et institutions privées qui financent les 24 principaux industriels liés au développement, à la production, à la maintenance et au renouvellement des arsenaux nucléaires et des systèmes qui les rendent opérationnels. Parmi ces 24 sociétés, 20 bénéficient indirectement des fonds du FDC. Outre Airbus, on y trouve les Américains Boeing ou Lockheed Martin, les Français Thales ou Safran, mais aussi le Chinois China

Aerospace International ou l'Indien Walchandnagar Industries[1].

Problème : toutes ces sociétés figurent sur la liste d'exclusion du FDC sous la mention « armes controversées ». Cette liste répertorie plus de 150 entreprises dans lesquelles le fonds de pension s'interdit d'investir. Une directive du conseil d'administration du FDC, publiée en février dernier, rappelle par ailleurs que sont exclues des investissements les « socié-

« Sales et dangereux », selon Greenpeace

Greenpeace Luxembourg accuse le Fonds de compensation (FDC) d'avoir investi plus de trois milliards d'euros en 2022 dans des « industries qui nuisent au climat et à l'environnement, dans l'industrie nucléaire (civile) et dans des entreprises qui ne sont pas conformes avec les exigences des normes internationales sur le devoir de vigilance en matière de droits humains ». Dans un communiqué intitulé « Toujours aussi sales et dangereux : les investissements du FDC en 2022 », l'ONG estime que « la politique d'investisseur responsable du FDC n'est qu'une campagne publicitaire ». Greenpeace, qui a analysé les investissements du fonds de pension luxembourgeois en 2022, affirme que le FDC a investi 888 millions d'euros dans des entreprises opérant dans le charbon, le pétrole et le gaz, « soit une augmentation de 6,6 pour cent par rapport à 2021 ».

Dans le même ordre d'idées, les investissements dans les principaux acteurs de la déforestation dans le monde sont passés, en un an, de 137 millions à 143 millions d'euros. Près de 2 milliards d'euros ont également été investis dans 119 entreprises opérant dans des secteurs à risque pour les droits humains, comme l'automobile, l'alimentation et l'agriculture ainsi que dans les technologies de l'informatique, rapporte l'ONG. Seule éclaircie par rapport aux engagements d'investissements durables pris par le FDC, les financements du nucléaire civil ont diminué de 13 pour cent en 2022 pour s'établir à 691 millions d'euros.

« La politique d'investisseur responsable du FDC sert avant tout à faire du greenwashing et contribue ainsi à tromper la société luxembourgeoise », déclare Martina Holbach, chargée de campagne Finance durable pour Greenpeace Luxembourg. Greenpeace appelle depuis plusieurs années le FDC à ne pas investir dans des entreprises dont le modèle économique n'est pas conforme à l'objectif de l'accord de Paris de limiter le réchauffement climatique à 1,5 degré. Peine perdue pour l'instant.



Photo d'un essai de bombe nucléaire américaine sur l'atoll de Bikini, en 1946.

tés impliquées dans des activités liées aux armes controversées, dont notamment les mines antipersonnel, les bombes à sous-munitions, les armes nucléaires, les armes à l'uranium appauvri, les armes au phosphore blanc ainsi que les armes chimiques et biologiques ».

Interrogé sur cet apparent paradoxe, le FDC rappelle que « chaque gérant doit impérativement respecter la liste d'exclusion du FDC établie depuis 2011 ». La liste « est périodiquement revue et mise à jour sur base d'un processus systématique en collaboration avec la société néerlandaise Sustainalytics, un prestataire de services externe spécialisé, reconnu et indépendant », poursuit le FDC dans un échange mail avec le woxx. Il assure ainsi « qu'il ne prend pas participation dans une entreprise jugée en violation ». Il convient néanmoins « des limites quant à la granularité pouvant être prise en considération au niveau de la chaîne de propriété des entreprises ou des activités de financement faites ou envisagées d'être faites par exemple par un établissement bancaire ». En clair : le manque de transparence des banques peut conduire à des investissements a priori interdits par le règlement du FDC. En définitive, le fonds de pension évacue le problème et ne « voit pas de contradiction » dans cet état de fait, car il « ne travaille pas directement avec des établissements bancaires ».

De façon plus générale, le FDC affirme que ses investissements sont « conformes aux conventions internationales » ratifiées par le grand-duché. L'assertion fait quelque peu

bondir Martina Holbach, chargée de campagne finance durable chez Greenpeace Luxembourg : « Il n'y a pas une seule entreprise qui est en phase avec le respect de l'accord de Paris de limitation du réchauffement climatique à 1,5 degré. Le FDC ne va pas vraiment au bout sur l'exclusion des secteurs controversés. Sur les énergies fossiles, par exemple, tous les grands acteurs bénéficient d'investissements du FDC. Les critères d'exclusion doivent être mieux définis. » Si elle reconnaît au fonds de pension « certains progrès ces dernières années », elle estime néanmoins « que rien n'a fondamentalement changé » (voir encadré ci-contre). « Il faut une réflexion en profondeur sur les objectifs du FDC, sur sa stratégie d'investissement par rapport au climat, à la biodiversité, aux droits humains, aux armes nucléaires et conventionnelles », poursuit la chargée de campagne de Greenpeace. Comme d'autres organisations, l'ONG environnementale demande une révision de la loi organisant le FDC et revendique la création d'un comité d'éthique auquel serait associée la société civile.

La menace nucléaire ravivée

Si le respect des conventions internationales auxquelles adhère le grand-duché paraîtrait élémentaire dans les investissements du FDC, le nucléaire militaire échappe néanmoins à ce champ. Le Luxembourg a bien signé le traité de non-prolifération des armes nucléaires (TNP) qui vise à limiter la propagation de l'arme atomique dans le monde, en dehors des pays qui en

sont déjà dotés. Mais à l'instar de tous les autres pays membres de l'Otan, il n'a pas adhéré au traité d'interdiction des armes nucléaires (TIAN), dont l'objectif est l'éradication totale des arsenaux atomiques. Dans l'Union européenne, seuls l'Autriche, l'Irlande et Malte, qui ne font pas partie de l'Alliance atlantique, participent à ce traité entré en vigueur en janvier 2021. Dans son article premier, le TIAN pose le principe d'interdiction de financement et d'investissement dans les industries du nucléaire militaire[2], un peu sur le modèle de la Convention sur l'interdiction des armes à sous-munitions, adoptée en 2008.

Si le FDC nie investir dans le nucléaire militaire - du moins volontairement -, revendiquer une interdiction du financement et du développement des armes atomiques s'avère globalement difficile en cette période. En multipliant les menaces de recours à l'arme ultime pour protéger son invasion de l'Ukraine, Moscou a ravivé la menace de conflit nucléaire, qui s'était estompée depuis la fin de la guerre froide et avait abouti à une réduction des arsenaux. La guerre lancée par Vladimir Poutine entraîne un réarmement général, particulièrement dans les pays de l'Otan. Le Luxembourg s'est ainsi engagé à porter ses dépenses de défense à un milliard d'euros en 2028, contre 573 millions cette année. La hausse des budgets militaires, promue par des discours anxiogènes, rencontre l'approbation d'une grande partie de l'opinion publique. « On est à contre-courant de l'esprit général, qui est au réarmement. Les médias travaillent sur l'émotion dans la guerre

en Ukraine et cela fonctionne », reconnaît Patrice Bouveret, d'ICAN France.

L'arme atomique n'échappe pas à cette inflation et en 2022, les puissances nucléaires ont investi dans cette industrie de destruction massive 78,4 milliards d'euros, soit 3 % de plus que l'année précédente. Les États-Unis représentent à eux seuls plus de la moitié de ces budgets, avec 41,5 milliards d'euros. Sur les 20 entreprises potentiellement financées par le surplus des cotisations pension des salarié·es luxembourgeois·es, treize sont américaines et cinq françaises. Le rendement attaché à ces investissements, quel que soit leur montant, vient gonfler les réserves du FDC qui s'établissent aujourd'hui à 26 milliards d'euros. La facture finale incombe, quant à elle, aux contribuables des neuf pays détenteurs d'armes nucléaires.

[1] Les 20 entreprises bénéficiant potentiellement d'un financement indirect du FDC sont : BAE Systems, Jacobs Solutions, Leonardo, Huntington Ingalls Industries, Fluor, Leidos, Textron, Safran, Aerojet Rocketdyne, Honeywell International, Lockheed Martin, Northrop Grumman, Raytheon Technologies, Airbus, Boeing, General Dynamics, Thales, China Aerospace International, Walchandnagar Industries, Bharat Dynamics.

[2] « Chaque État membre du traité s'engage à ne jamais, en aucune circonstance : aider, encourager ou inciter quiconque, de quelque manière que ce soit, à se livrer à une activité interdite à un État Partie par le présent Traité ».

INTERGLOBAL

KRIEG UND GETREIDE

Putins Rekordernte

Tomasz Konicz

Russland hat das Abkommen zur Verschiffung von Getreide über das Schwarze Meer nicht mehr verlängert. Es hatte dazu beigetragen, die Getreidepreise zu stabilisieren und die weltweite Nahrungsmittelknappheit zu lindern.

Das russische Regime will nun wieder verstärkt Getreideknappheit zur politischen Erpressung benutzen. Nach rund einem Jahr ist das russisch-ukrainische Getreideabkommen, in dessen Rahmen ukrainisches Getreide sicher über das Schwarze Meer exportiert werden konnte, am 18. Juli an Russlands Weigerung gescheitert, es abermals zu verlängern. In den Tagen darauf folgten heftige russische Raketenangriffe auf die ukrainische Hafenstadt Odessa, bei denen schätzungsweise 60.000 Tonnen Getreide und vor allem für den Export notwendige Hafeninfrastruktur zerstört wurden – unter dem Vorwand, dort gebe es militärische Ziele. Zuletzt trafen am Montag russische Drohnen Getreidelager in der Stadt Reni an der Grenze zu Rumänien und Infrastrukturen einer kleineren Exportroute entlang der Donau, die ukrainische Unternehmen als Alternative zu den großen Seehäfen von Odessa aufgebaut hatten.

Die russische Schwarzmeerflotte vollführte überdies am Freitag voriger Woche ein Militärmanöver, bei dem der Beschuss von Schiffen geübt wurde. Dieser Eskalation war ein Angriff auf die strategisch wichtige Krim-Brücke vorangegangen, die das russische Festland mit der annektierten Krim verbindet. Die Ukraine, die alle besetzten Gebiete befreien will, hat bislang keine Beteiligung an dem Angriff bestätigt. Russische Regierungssprecher wiederum bestritten, dass es sich bei dem Rückzug aus dem Getreideabkommen um eine Vergeltungsaktion handele.

Gegenseitige Vorwürfe

Der Kreml begründete seinen Schritt damit, die russischen Bedingungen zur Fortführung des Getreideabkommens seien nicht erfüllt worden. Demnach würden westliche Sanktionen, zum Beispiel der Ausschluss vom internationalen Swift-Zahlungssystem, es verhindern, die Zahlungen für russische Agrarexporte abzuwickeln. Aus der EU hieß es, dass Lebensmittel- und Düngemittelausfuhren ausdrücklich von den Sanktionen ausgenommen seien und etliche rus-

sische Banken zwecks Bezahlung von Agrarexporten weiterhin an Swift angeschlossen blieben.

Das Auslaufen des Getreideabkommens dürfte die ohnehin durch Klimakrise und Lieferengpässe beeinträchtigte globale Nahrungsmittelversorgung weiter verschlechtern. Die Weigerung, das Abkommen zu verlängern, ließ in westlichen Staaten Vorwürfe aufkommen, Russland setze „Hunger als Waffe“ ein. Aus dem Kreml hieß es, nur ein kleiner Teil der im Rahmen des Abkommens abgewickelten Exporte gelange in verarmte Regionen und Länder.

Entscheidend ist der Weltmarktpreis

Das Abkommen wurde im Juli 2022 unter Vermittlung der Vereinten Nationen und unter Beteiligung der Türkei geschlossen, um der exorbitanten Preissteigerung bei Grundnahrungsmitteln zu begegnen, die bei Kriegsausbruch einsetzte. Russland und die Ukraine sind wichtige Exporteure von Getreide, Speiseöl und Dünger; vor Kriegsausbruch ging ein großer Teil dieser Exporte gerade in hungerbedrohte Regionen der Semiperipherie und Peripherie des Weltsystems, etwa

nach Ägypten, Bangladesh und Nigeria oder in den Senegal, den Jemen und den Sudan.

Dreimal wurde das Abkommen verlängert: einmal um 120 Tage, zweimal um jeweils 60 Tage. Handelsschiffe konnten so einen kampfhandlungsfreien Korridor im Schwarzen Meer nutzen, um Lebensmittel auszuführen. In Istanbul wurde zudem ein Überwachungsgremium aufgebaut, das aus Vertretern Russlands, der Ukraine und der Türkei zusammengesetzt war, um Waffentransporte zu verhindern.

Knapp 33 Millionen metrischer Tonnen Getreide und Lebensmittel wie Mais, Weizen und Speiseöl wurden in den vergangenen zwölf Monaten über das Schwarze Meer ausgeführt, wobei die Hauptabnehmer tatsächlich nicht zu den „Entwicklungsländern“ zählen: Der Löwenanteil ging nach China, gefolgt von Spanien, der Türkei, Italien und den Niederlanden. Die Vereinten Nationen schätzen, nur drei Prozent der ausgeführten Lebensmittel hätten den Weg in die ärmsten Regionen wie etwa Afghanistan gefunden. Auf sogenannte Entwicklungsländer (lower-middle-income countries) entfielen insgesamt nur 20 Prozent der Exporte im Rahmen des Getreideabkommens,

während Länder mit hohen Einkommen 44 Prozent der Ausfuhren erhielten. Allerdings ist ein großer Teil der Weltbevölkerung in der ökonomisch abgehängten Peripherie des Weltsystems immer noch existentiell von der globalen Preisentwicklung abhängig. Im Kapitalismus ist der Weltmarktpreis für die Überlebenschancen gerade der verelendeten Bevölkerungsschichten entscheidend – und der hängt nicht zuletzt von der Angebotsmenge ab.

Afrika zwischen den Fronten

Wie effektiv hat das von Russland aufgekündigte Abkommen die Weltmarktpreise für Grundnahrungsmittel gesenkt? Ein Blick auf die Terminkontrakte der Warenterminbörse in Chicago gibt Auskunft über die Preisentwicklung bei Kriegsausbruch, als der ohnehin seit 2020 beständig steigende Weizenpreis Anfang März 2022 binnen weniger Tage von rund 800 auf mehr als 1.200 US-Dollar sprang. Ein ähnlich starker Anstieg fand auch bei anderen Grundnahrungsmitteln wie Mais statt. Diese rasante Preissteigerung, die durch die russische Blockade der ukrainischen Schwarzmeerhäfen,

In der Ukraine wird die Weizenernte eingebracht, ob sie exportiert werden kann, ist unsicher.



FOTO: EPA-EFE/SERGEY DOZHENKO

die Sanktionen gegen Russland und die übliche Kriegsspekulation auf den Terminbörsen befeuert wurde, kam erst im Juli 2022 zum Erliegen – gleichzeitig mit dem Inkrafttreten des Getreideabkommens. Seitdem hat sich der Weizenpreis stabilisiert. Nach der Aufkündigung des Abkommens ist er von 695 US-Dollar (21. Juli) auf bis zu 774 US-Dollar (24. Juli) hochgeschnellt, um hiernach wieder leicht abzufallen.

Das Abkommen hat somit tatsächlich zur Senkung der Weltmarktpreise für Grundnahrungsmittel beigetragen, wobei bislang eine erneute Preisexplosion wie im März 2022 ausgeblieben ist. Doch das heißt nicht, dass die Beschuldigungen der westlichen Staaten, Russland setze Hunger als Waffe ein, völlig aus der Luft gegriffen wären, da die Angebotsverknappung unweigerlich die Verelendung in der überschuldeten Peripherie des Weltsystems vorantreiben wird. Aus dem Außenministerium Kenias hieß es in einer informellen Stellungnahme eines hochrangigen Mitarbeiters, Russlands Rückzug aus dem Abkommen sei ein „Angriff auf die globale Nahrungsmittelsicherheit“, unter dem vor allem die dürrgeplagten Länder am Horn von Afrika zu leiden hätten. Doch gerade afrikanische Staaten, die sich im Kriegsverlauf vielfach Russland annähernten, um ihre Nahrungsimporte zu sichern, nehmen das Ende des Getreideabkommens überwiegend schweigend hin.

Russland organisiert Ende Juli in Sankt Petersburg das zweite russisch-afrikanische Wirtschaftsforum, dem Dutzende Staatsoberhäupter Afrikas beiwohnen dürften. Insofern war der Zeitpunkt der Ausweitung der Kampfzone auf Grundnahrungsmittel Mitte Juli machtpolitisch geschickt gewählt. Kurz vor dem für den 27. und 28. Juli anberaumten Gipfeltreffen verlautbarte Putin auf der Website des Kreml, Russland sei in der Lage, „ukrainisches Getreide sowohl auf kommerzieller als auch auf unentgeltlicher Grundlage zu ersetzen“, zumal man dieses Jahr eine weitere „Rekordernte“ erwarte.

Auf diesem Gipfel dürfte die russische Regierung dazu übergehen, eine

regelrechte Getreidediplomatie zu betreiben, bei der die Lieferungen von Grundnahrungsmitteln an afrikanische Länder von geo- und wirtschaftspolitischen Zugeständnissen abhängig gemacht werden. Vielen Ländern Afrikas dürfte nach dem Ende des Getreideabkommens nichts anderes übrigbleiben, als die Konditionen anzunehmen, die der Kreml setzen wird. Russland dürfte somit seine Stellung als führender Exporteur von Getreide, Dünger und Grundnahrungsmitteln weiter ausbauen sowie diese Exporte als geopolitisches Machtmittel in der durch Klimakrise und Versorgungsengpässe bereits hart getroffenen afrikanischen Peripherie des Weltsystems nutzen.

Russische Exporte steigen

Russlands Exporte von Getreide sind im Kriegsverlauf stark gestiegen: Zwischen Juli 2022 und April 2023 exportierte Russland rund 14 Millionen Tonnen Weizen in die Länder Afrikas, während es im gleichen Vorjahreszeitraum nur knapp zehn Millionen Tonnen waren. Selbst bei Sonnenblumenöl, einem der wichtigsten ukrainischen Agrarexportgüter, ist Russland dabei, die Ukraine zu überflügeln. Global scheint Russland sogar zum weltgrößten Exporteur von Weizen aufzusteigen. Prognosen zufolge wird die Russische Föderation in der Saison 2022/2023 rund 45 Millionen Tonnen ausführen, was einer Steigerung von 36 Prozent gegenüber dem Vorjahr gleichkäme. Die EU als zweitgrößter Exporteur soll auf 35 Millionen Tonnen kommen.

Der Kreml schickt sich somit an, seine imperiale Strategie zu erweitern: Nicht nur der Export und Vertrieb von Energieträgern wie Gas und Öl, sondern auch der Export von Grundnahrungsmitteln wird als geopolitisches Druckmittel eingesetzt. Agrarprodukte könnten angesichts der rasch voranschreitenden Klimakrise die Rolle einnehmen, die das Erdöl bislang innehatte.

Tomasz Konicz arbeitet als freier Journalist mit Schwerpunkt Osteuropa.



Le woxx – journal hebdomadaire critique et indépendant, organisé sous forme de coopérative autogérée – cherche son-sa futur-e

gestionnaire administratif-ve

à temps plein ou à temps partiel (entre 30 et 40 heures par semaine) pour la gestion administrative de son entreprise.

L'entrée en fonction sera convenue en fonction de la disponibilité du-de la candidat-e retenu-e.

Profil du poste :

- organisation et tenue du secrétariat administratif ;
- prise en charge des travaux de secrétariat social ;
- organisation et tenue de la comptabilité ;
- établissement et suivi du budget ;
- établissement de diverses statistiques ;
- organisation, préparation et suivi de réunions, notamment des réunions du conseil d'administration.

Ce que nous attendons :

Le-la gestionnaire administratif-ve devra être capable de réaliser de manière autonome l'ensemble des tâches relevant des diverses facettes du profil du poste, même si il-elle pourra compter sur le soutien des membres de la rédaction, comme des membres du conseil d'administration.

À part les connaissances du luxembourgeois, du français et de l'allemand, à l'écrit et à l'oral, des compétences au niveau informatique sont nécessaires.

Une expérience de plusieurs années dans la gestion d'une petite entreprise sera un atout majeur lors du choix du-de la candidat-e à retenir.

Ce que nous offrons :

La possibilité de participer au développement du woxx, avec salaire identique pour tou-tes les collaborateurs-trices, sans chef-fe, dans un paysage médiatique luxembourgeois en forte mutation.

À terme, la possibilité d'élargir le profil du poste pour y intégrer la fonction de secrétaire de rédaction.

Concernant l'organisation du travail, dans la mesure où les exigences du woxx le permettent, la prise en compte des besoins individuels notamment en ce qui concerne les horaires de travail et le télétravail.

Si vous êtes intéressé-e par ce poste passionnant, nous vous invitons à nous envoyer votre **candidature** (lettre de motivation et curriculum vitæ), exclusivement sous forme électronique, à **candidate@woxx.lu** pour le 21 août 2023 au plus tard.

EXPOTIPP

ON RAPE

„Alle haben versagt“

Isabel Spigarelli

Die Künstlerin Laia Abril präsentiert in der Abtei Neimënster ihre Ausstellung „On Rape“: eine beeindruckende Dokumentation sexualisierter Gewalt.

Vor zwei Wochen stand der exklusive Besuch der Ausstellung „On Rape“ in der Abtei Neimënster auf der Tagesordnung der Staatsvisite der deutschen First Lady Elke Büdenbender. Zusammen mit Großherzogin Maria Teresa, Schauspielerin Vicky Krieps und Kulturministerin Sam Tanson traf sie auf die spanische Künstlerin Laia Abril, die in Luxemburg-Stadt das zweite Kapitel ihres Langzeitprojekts „A History of Misogyny“ ausstellt. An die Ehrengastinnen erinnert einen Tag vor der offiziellen Vernissage am 13. Juli aber nichts mehr: Beim Rundgang der woxx stapeln sich auf einem kleinen Beistelltisch in den „Salles vouëtées“ die Utensilien zweier Arbeiter, die gerade die letzten Wandtexte anbringen.

Ainhwa Achutegui, Direktorin der Abtei Neimënster, führt die woxx an diesem Tag durch die Ausstellungshallen. Im ersten Raum ginge es um sexualisierte Gewalt in Institutionen: Sie zeigt auf große Fotos von Kleidungsstücken. Diese stehen für die Machtstrukturen hinter den Vorfällen, die in kurzen Texten über den Fotos erläutert werden. Es sind Geschichten über Vergewaltigungen im Kloster, beim Militär, in der Ehe, im Sport oder auch im Bildungsbereich. Warum Laia Abril bei den Institutionen beginnt, hat einen spezifischen Grund: 2016 vergewaltigte eine Gruppe Männer eine damals achtzehnjährige Frau im spanischen Pamplona mehrfach. Trotz belastender Videoaufnahmen der Tat, wurden sie zu milden Haftstrafen verurteilt und ihr Verbrechen nicht als Vergewaltigung geahndet. Ein Fall, der in Spanien für Aufstände sorgte und auch Laia Abril beschäftigte.

„Alle haben hier versagt: die Polizei, die Justiz, die Medien“, so die Künstlerin später gegenüber der woxx. Sie habe sich damals dafür entschieden, in „On Rape“ das Schlaglicht auf die Institutionen zu werfen, statt auf die Überlebenden sexualisierter Gewalt als solche. Die Kleidungsstücke sollen dem Publikum das Gefühl vermitteln, den Betroffenen in den Ausstellungshallen zu begegnen, ihnen gegenüberzustehen, ohne ihre Gesichter

zu erkennen. Auch weil es hier nicht um Einzelfälle gehe, sondern um ein generationsübergreifendes Problem: die Rape Culture, die seit Jahrhunderten und in verschiedensten Kulturkreisen existiert.

Der Begriff beschreibt eine Gesellschaft, in der unterschiedliche Formen sexualisierter Gewalt verbreitet sind und weitgehend geduldet werden. Die Verantwortung für entsprechende Vorfälle wird oft den angegriffenen Personen, meist Frauen, zugeschrieben: Ihre Kleidung war zu provokant, ihr Verhalten leichtsinnig, ihre Ablehnung nicht klar genug formuliert. Die Übergriffe werden so verharmlost, die Betroffenen herabgewürdigt und zum Sexobjekt degradiert.

„Wenn wir Wörter ausradieren, löschen wir Existenzen aus. Wenn wir Existenzen auslöschen, verlieren wir jede Chance, Missstände zu beheben.“

Wer weiter durch die „Salles vouëtées“ voranschreitet, stößt auf eine Vielzahl von Gegenständen und Erzählungen, die der Rape Culture eigen sind. Achutegui liest beim Rundgang mit der woxx die Wandtexte mit, stöhnt zwischendurch entsetzt auf, auch wenn sie die Exponate bereits kennt. An einer Wand prangt eines der berühmten, sexistischen Zitate („Grab 'em by the pussy. You can do anything“) von Donald Trump, dem ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten; an anderer Stelle sind Aussagen von der Justiz zu lesen, die sexualisierte Gewalt bagatellisieren.

Daneben gibt es kuriose Objekte zu entdecken, die einem das Ausmaß der Vergewaltigungskultur vor Augen führen. So stellt Abril das Foto eines Keuschheitsgürtels aus, bei dem sich Historiker*innen bis heute uneins sind, ob er in der Vergangenheit als Prävention von Vergewaltigungen, als Garantie der sexuellen Abstinenz oder aus anderen Gründen getragen wurde. Unweit davon, hängt ein Bild eines Rape-aXe, 2005 von der Südafrikanerin Sonette Ehlers entwickelt. Die Hülse wird in die Vagina eingeführt, kommt es zur Penetration bohren sich Wider-



Die Künstlerin Laia Abril bei der Vernissage ihrer Ausstellung „On Rape“ in der Abtei Neumünster.

haken in den Penis und verursachen starke Schmerzen. Die Entfernung der Widerhaken bedarf eines medizinischen Eingriffs. Dies soll die Identifizierung von Straffälligen erleichtern und schützt noch dazu vor Schwangerschaften und Geschlechtskrankheiten. Eines der letzten Exponate ist ein vermeintlich „erotisches“ Videospiel, bei dem ein männlicher Angreifer eine indigene Frau vergewaltigen muss ...

Der Ausstellung sowie dem Projekt „A History of Misogyny“ allgemein, geht jahrelange Recherche voraus, die Abril auf mehreren Ebenen herausforderte. „Während meiner Recherchen zu Vergewaltigung und im Austausch mit den Überlebenden, bin ich natürlich oft auf Wut, Frustration und Angst gestoßen“, sagt sie. Die Schau solle jedoch über diese Gefühle hinausgehen und die Diskussion über Rape Culture auf ein anderes Level heben. Gleichzeitig sei ihr wichtig, die Überlebenden nicht als Opfer darzustellen, sie nicht zu bevormunden. „Das war die größte Herausforderung überhaupt“, gesteht sie, „dieses Gleichgewicht zu halten.“

Ainhwa Achutegui nennt „On Rape“ am Ende der Besichtigung eine der wichtigsten Ausstellungen im Kulturzentrum, doch diese Unterstützung erfährt Abril nicht überall. „A History of Misogyny“ ist in drei Kapitel unterteilt: „On Abortion“, „On Rape“ und „On Mass Hysteria“. Während Abril das Kapitel „On Abortion“ zu Zeiten des Referendums zum Schwangerschaftsabbruch in Irland präsentieren durfte, zögern die Kulturinstitutionen beim Thema Vergewaltigung scheinbar stärker. Oft seien Abrils explizite Titel ein Problem. Hier kennt die Künstlerin allerdings keinen Kompromiss: „Die Worte auszusprechen, ist genauso wichtig, wie die Ausstellung zu zeigen.“ Besonders im Hinblick auf den allgemeinen Rechtsruck, der derzeit weltweit zu beobachten sei. „Wenn wir Wörter ausradieren, löschen wir

Existenzen aus“, betont Abril. „Wenn wir Existenzen auslöschen, verlieren wir jede Chance, Missstände zu beheben.“

Die woxx hält gegen und thematisiert Rape Culture im Juli und August im Kulturpodcast „Um Canapé mat der woxx“. Fernab des Trubels auf dem Gelände der Abtei, spricht Laia Abril im Kulturpodcast über den künstlerischen Umgang mit Rape Culture. Sie verrät in der Folge auch, warum der Journalismus dabei Fluch und Segen zugleich ist. Im August diskutiert Ainhwa Achutegui über die Verantwortung der Kulturinstitutionen: Wie können Veranstalter*innen sexualisierte Übergriffe auf ihrem Gelände verhindern? Wie sollten sie mit gewalttätigen Künstler*innen umgehen? In diesem Rahmen kommen Debatten über die Vergewaltigungen während des Woodstock Festivals 1999 auf, aber auch die Vorwürfe gegen Till Lindemann, Frontsänger von Rammstein. Mehrere Frauen beschuldigen ihn unter anderem, sie auf After-Shows gefügig gemacht zu haben, um sie dann zu missbrauchen. Die Folge mit Laia Abril ist bereits auf woxx.lu unter dem Button „woxx Podcasts“ und auf gängigen Streamingplattformen zu finden, die mit Achutegui wird am 22. August publiziert.

On Rape, Abtei Neumünster (28, rue Munster, L-2160 Luxembourg), Mo. – So. 10 – 18 Uhr. Noch bis zum 24. September. Einlass ab 16 Jahren.

COPYRIGHT: ABTEI NEUMÜNSTER

FILM

IM KINO

Barbie

Tessie Jakobs

In ihrem neusten Film stellt Greta Gerwig erneut eine Frau ins Zentrum, die mit gesellschaftlichen Erwartungen hadert. Anders als sonst geht es diesmal jedoch um die Plastikpuppe Barbie.

Als vor ein paar Jahren bekannt wurde, dass Greta Gerwig die Regie eines Films mit dem Titel „Barbie“ übernehmen würde, war das, gelinde gesagt, eine Überraschung. Die US-amerikanische Filmemacherin, Drehbuchautorin und Schauspielerin hatte sich bis dahin mit anspruchsvollen Charakterstudien über unangepasste Frauen einen Namen gemacht: Die Protagonistinnen von „Frances Ha“ (2012), „Lady Bird“ (2017) und „Little Women“ (2019) hadern allesamt mit den Erwartungen, die sowohl ihr Umfeld als auch die Gesellschaft an sie stellen. Wie passt „Barbie“ da rein? Tatsächlich wie der Igel zum Taschentuch.

Allein am ersten Wochenende spielte „Barbie“ weltweit 337 Millionen US-Dollar ein. Von solchen Zahlen können viele andere Mainstreamfilmemacher*innen nur träumen. Zumal sich Kinofilme seit einigen Jahren in einer beispiellosen Krise befinden. Was hat „Barbie“, was ähnliche Produktionen nicht haben?

Gründe für das Anschauen von „Barbie“ gibt es wahrscheinlich so viele, wie es Zuschauer*innen gibt. Neugierde, Skepsis oder eine entsprechende Gruppendynamik im eigenen Freundeskreis sind wohl einige davon. An der Fangemeinschaft rund um das im Zentrum stehende Spielzeug dürfte es wohl kaum liegen. Tatsächlich machte Mattel mit seinen Barbiepuppen in den vergangenen Jahren starke Verluste. Umso erstaunlicher, dass viele, die es am ersten Wochenende in ein „Barbie“-Screening zog, bereits im Vorfeld Fan des Films zu sein schienen.

Das, was manche Medien als „Marketing Campaign of the Year“ bezeichnen“, dürfte wesentlich zum erfolgreichen Kinostart beigetragen haben. Eine pinke X-Box und Barbie-Hoodies gehörten ebenso dazu wie ein lebensechtes Barbie-Dreamhouse in Malibu, das auf Airbnb gebucht werden kann. Auch das zum Teil selbstkritische Marketing dürfte für den Erfolg mitverantwortlich sein. „If you love Barbie, this movie is for you. If you hate Barbie, this movie

is for you“, heißt es im Trailer. Wer zwischen den Zeilen dieser widersprüchlichen Aussagen liest, erkennt, dass die Macher*innen ihr Publikum ernst nehmen, sich selbst beziehungsweise Barbie dagegen nicht allzu sehr. Es bleibt jedoch nicht bei einer Randbemerkung im Trailer: Der gesamte Film ist zugleich Hommage und Dekonstruktion des Produkts Barbie. Er deutet auf die Absurdität mancher seiner Charakteristiken hin, ohne es aber ins Lächerliche zu ziehen.

Das Barbenheimer-Phänomen

Was das Marketingteam hinter „Barbie“ wohl kaum geplant hatte, was zweifellos aber zum Erfolg des Films beitrug, war der zeitgleiche Kinostart von Christopher Nolans „Oppenheimer“. Auf den ersten Blick scheinen die Filme völlig unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen, es schien demnach höchst unwahrscheinlich, dass sie sich gegenseitig Konkurrenz machen würden. Genauso unwahrscheinlich schien das, was letztlich passierte: Die Filme wurden ergänzend zueinander diskutiert – und zum Teil sogar geschaut. „Barbenheimer“ lautet die Bezeichnung dieses allen Anscheins nach organisch entstandenen Phänomens: Es gibt Barbenheimer-Memes, einen Barbenheimer-Trailer (ein Zusammenschnitt der Trailer beider Filme) und Barbenheimer-T-Shirts. In den sozialen Medien wurden hitzige Debatten darüber geführt, ob man beide Filme am selben Tag sehen sollte, und wenn ja, in welcher Reihenfolge. Selbst die Stars der jeweiligen Filme gaben in Interviews ihre Meinung dazu ab. Es gibt Artikel, die argumentieren, dass „Barbie“ und „Oppenheimer“ sich thematisch gar nicht mal so unähnlich sind. Nichtsdestotrotz hatte ersterer bis Sonntag doppelt so viel eingespielt wie letzterer.

Hommage und Dekonstruktion

Schon der Trailer deutet auf ein äußerst elaboriertes Setdesign hin: Barbiehäuser und -accessoires wurden lebensecht nachgebaut, alles in Rosa natürlich. Der Film ist zudem voll mit visuellen Gags, die die Physikalität der Barbiewelt auf die Schippe nehmen. Wenn Barbie trinkt oder duscht, ist von Wasser keine



Gen Z kann mit Barbie herzlich wenig anfangen.

Spur. Um ihr Haus zu verlassen, braucht sie nicht etwa die Treppen zu benutzen, sie fliegt, wie von einer unsichtbaren Hand geführt, auf den Fahrersitz ihres Autos. Ihre Beine kann sie dabei natürlich nicht anwinkeln.

Die verschiedenen Barbie- und Ken-Versionen werden in Gerwigs Film von unzähligen Schauspieler*innen gespielt, darunter etwa Issa Rae als Präsidentin-Barbie, Hari Nef als Ärztin-Barbie, Emma Mackey als Physikerin-Barbie und Kate McKinnon als sogenannte „Weird Barbie“, einer Barbie also, die beim Spielen verunstaltet wurde. Wer die eben genannten Schauspielerinnen kennt und mag, kann sich sicher sein, der Zielgruppe dieses zutiefst selbstreferenziellen und intertextuellen Films anzugehören.

Im Fokus der Handlung steht die von Margot Robbie verkörperte „Stereotypical Barbie“. Ihr Leben ist perfekt, bis sie eines Tages ein Bewusstsein erlangt und in eine existenzielle Krise gerät. Sie denkt über den Tod nach, muss regelmäßig weinen und ihre Füße werden flach. Um der Ursache dafür auf den Grund zu gehen, reist sie, gemeinsam mit dem von Ryan Gosling gespielten „Stereotypical Ken“, von Barbieland in die richtige Welt. Entsetzt stellt sie fest, dass, anders als sie es bisher gewohnt war, dort nicht Frauen, sondern Männer das Sagen haben. Ken seinerseits ist von diesem neuartigen Konzept namens „Patriarchat“ hellauf begeistert.

Über die Logik mancher Wendungen sollte man am besten nicht zu viel nachdenken. Die eine oder andere Szene ist zudem ein wenig lang geraten. Im Gegensatz zu anderen Filmen über Spielzeug wie etwa Toy Story oder der Lego-Film richtet sich „Barbie“ primär an ein Erwachsenenpublikum. Nicht weil der Film für Kinder ungeeignete Aspekte enthielte, sondern weil unzählige Dialoge und Referenzen Kinder wohl eher zu Nachfragen als zum Lachen anregen werden.

Neben dem detaillierten Setdesign, den hervorragend besetzten Rollen und den unzähligen kulturellen Referenzen sind es vor allem die angeschnittenen Gesellschaftsthemen, die der Diskussion wert sind. Das Autor*innen-Team bestehend aus Greta Gerwig und Noah Baumbach hat sich für den Film viel

vorgenommen. Der gesellschaftliche Stellenwert der Barbiepuppe und eines Barbiefilms werden ebenso thematisiert wie der Stellenwert von Frauen innerhalb des Patriarchats. Hinzu kommen immer wieder Seitenhiebe auf Mattel und Warner Bros., der Produktionsfirma des Films. Diese sind zwar durchaus kritisch, aber keineswegs vernichtend.

Film oder Werbung?

Die Frage, die sich aufdrängt: Hat Gerwig ihre Prinzipien über Bord geworfen, um eine zweistündige Werbung für Mattel zu konzipieren? Obwohl der Konzern, der im Jahr 1959 erstmals eine Barbiepuppe auf den Markt brachte, den Film in Auftrag gegeben hat, ist die Antwort auf diese Frage vielschichtig.

In erster Linie ist „Barbie“ natürlich pure Vermarktung – in dem Sinne wie alle Filme es sind: Indem sie bestimmte Werte, Ästhetiken, Lebensstile, Körper und Perspektiven favorisieren, werden Hierarchien hergestellt. Ist die Vermarktung, die „Barbie“ betreibt, besonders schlimm, weil es sich dabei um ein kommerzielles Produkt handelt und dieses intellektuelles Eigentum eines Riesenkonzerns ist? Schlimmer als Filme eines Riesenkonzerns wie Disney, bei welchem Filmemachen und Produktvermarktung immer schon Hand in Hand gingen? Diese Fragen mögen die Zuschauer*innen für sich unterschiedlich beantworten.

Dass Gerwig in ihrer Kritik weitergegangen wäre, wenn sie nicht von Mattel beauftragt worden wäre, dafür gibt es jedenfalls keine Hinweise. In ihren Werken verhandelte Gerwig stets, was es bedeutet, weiblich sozialisiert zu werden. Und sie stellte diese Herausforderung aus einer weißen, cisgeschlechtlichen, heterosexuellen, sozioökonomisch gut gestellten Perspektive dar. Intersektionalität war noch nie Gerwigs Stärke. „Barbie“ bildet da keine Ausnahme.

Insgesamt gilt: Wer mit dem alles nichts anfangen kann, gehört vielleicht einfach nicht zur Zielgruppe. Alle anderen dürfte dieser Film großen Spaß bereiten.

In allen Sälen.

WAT ASS LASS 28.07. - 06.08.

AGENDA

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 28.7.

JUNIOR

Villa plage ; Vamos a la playa ! (> 8 ans), Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

MUSEK

E-Lake Goes Trifo Apéro, jazz, Trifolion, *Echternach*, 17h. Tél. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

Vendreding-Dong feat. DJ Blueprint, DJ set, Kulturfabrik - Summer Bar, *Esch*, 18h. Tél. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Orchestre national des jeunes du Luxembourg, sous la direction de Pit Brosius, œuvres de Stravinsky, Widmann et Beethoven, Mierscher Kulturhaus, *Mersch*, 20h. Tél. 26 32 43-1. www.kulturhaus.lu

Congés annulés Opening Night, with Francis of Delirium, Haru Nemuri and Fat Dog, Rotondes, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Clervaux Castle Summer Music Festival: Fred Barreto Group, blues rock, château, *Clervaux*, 21h. Tél. 92 00 72. cube521.lu

SAMSCHDEG, 29.7.

JUNIOR

Villa plage : Histoires en plein air, (4-8 ans), Villa Vauban, *Luxembourg*, 10h30. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : tuffi@vdl.lu

© ERIC ENGEL / NICOLE OLENSKAJA



Englbrt stellt am 31. Juli um 20:30 Uhr ihre erste EP „Odes to Everything“ in den Rotondes im Rahmen der Congés annulés vor.

Art nouveau comme pochoir et livre, (> 6 ans), Nationalmuseum um Fëschmaart, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 93 30-1. www.nationalmuseum.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnaha.etat.lu

D'Tatta Tom liest vir, 14h (> 6 Joer) + 15h (> 10 Joer), Escher Bibliothék, *Esch*, 14h. www.bibliotheque.esch.lu
Aschreibung erfuenderlech: events.bibliotheque@villeesch.lu

MUSEK

Luigi Ratti, récital d'orgue, œuvres de Buxtehude, Walther et Bach, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

Baachefest, mat Time Out Brass Band, Between Shelves, Fallen Lies an The Takanaka Club Band, pl. Vic Abens, *Vianden*, 15h30 - 23h.

Punk Means Solidarity, mit Kantelleid Diner, A.N.Other und Freidenkeralarm, Tufa Innenhof, *Trier (D)*, 19h. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Congés annulés: Beast Records Night, with CHAiLD & TwinXXA and Them Lights, Rotondes, *Luxembourg*, 20h30. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Fito Morales Trio, Jazz, Terminus, *Saarbrücken (D)*, 20h45. Tél. 0049 681 95 80 50 58.

Clervaux Castle Summer Music Festival: Schëppe Siwen, folk punk, château, *Clervaux*, 21h. Tél. 92 00 72. cube521.lu

KONTERBONT

Mittelalterfest, Schloss, *Vianden*, 10h - 19h. Tél. 83 41 08-1. www.castle-vianden.lu

Vëlosommer: Uewersauer-Tour, auf der autofreien N27 zwischen Goebelsmühle und Heiderscheidergrund, sowie zwischen Esch-sur-Sûre und Lultzhausen, *den ganzen Tag*. naturpark.lu

Charlie and the Chocolate Factory, Open-Air-Vorführung des Films von Tim Burton (USA/GB/AUS 2005. 115'. Dt. Fassung), Burg, *Dudeldorf (D)*, 21h. www.tufa-trier.de

SONNDEG, 30.7.

MUSEK

Back to C, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Baachefest, mat Musik Äischen, Veiner Strëpp, Blech Klub, Xtra-9 an Akustiks, pl. Vic Abens, *Vianden*, 11h30 - 21h.

Maxim Wartenberg und sein Trommelfloh, Familienkonzert, Schloss, *Malberg (D)*, 15h. www.tufa-trier.de

C&S Acoustics, Queergarten im Palastgarten, *Trier (D)*, 16h. www.schmit-z.de

Congés annulés: A Place to Bury Strangers, noise rock, Rotondes, *Luxembourg*, 20h30. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

KONTERBONT

Mittelalterfest, Schloss, *Vianden*, 10h - 19h. Tél. 83 41 08-1. www.castle-vianden.lu

Vëlosommer: Uewersauer-Tour, auf der autofreien N27 zwischen Goebelsmühle und Heiderscheidergrund, sowie zwischen Esch-sur-Sûre und Lultzhausen, *den ganzen Tag*. naturpark.lu

Sentier des passeurs, visite thématique, départ : gare de Troisvierges, 10h. Inscription obligatoire : visit-eislek.lu
Org. Naturpark Our.

Villa plage : Your Slow Fashion Tote Bag, atelier avec ArteSana Handmade Designs, Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h30. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

MÉINDEG, 31.7.

JUNIOR

Villa plage : Œuvre florale, atelier (> 3 ans), Villa Vauban, *Luxembourg*, 10h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

MUSEK

Congés annulés: Englbrt, indietronic, EP release, Rotondes, *Luxembourg*, 20h30. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

KONTERBONT

Mittelalterfest, Schloss, *Vianden*, 10h - 19h. Tél. 83 41 08-1. www.castle-vianden.lu

Villa plage : La nature à l'honneur des rencontres « Tricot sur l'herbe », Villa Vauban, *Luxembourg*, 15h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu

DËNSCHDEG, 1.8.

JUNIOR

Atelier tissage DIY, (> 6 ans), Lëtzebuerg City Museum, *Luxembourg*, 10h. Tél. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

Supernuesen, Workshop (6-8 Joer), Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 14h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu
Aschreibung erfuenderlech.

KONFERENZ

Bizarre Relationships of Orchids and Their Pollinating Insects, with Fernanda Herrera, Musée national d'histoire naturelle, *Luxembourg*, 18h30. Tél. 46 22 33-1. www.mnhn.lu

MUSEK

Congés annulés: Ralitt, DJ set, Rotondes, *Luxembourg*, 18h. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

KONTERBONT

Werden Sie Kurator für einen Tag, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 10h. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com
Einschreibung erforderlich: mudam.com/curating-museums

Mittelalterfest, Schloss, *Vianden*, 10h - 19h. Tél. 83 41 08-1. www.castle-vianden.lu

Renc'Art - œuvre du mois : Willem de Heusch, « Un paysage à l'italienne avec des voyageurs sur un chemin », c.1655 Nationalmuseum um Fëschmaart, *Luxembourg*, 12h30 (F). Tél. 47 93 30-1. www.nationalmuseum.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnaha.etat.lu

MËTTWOCH, 2.8.

JUNIOR

LandArt, Workshop (6-12 Jahre), Naturpark Öewersauer, *Esch-sur-Sûre*, 10h. Tél. 89 93 31-1. www.naturpark-sure.lu
Einschreibung erforderlich: info@naturpark-sure.lu

Villa Plage - Atmosphères : cercles, atelier (> 8 ans), Villa Vauban, *Luxembourg*, 14h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

MUSEK

Congés annulés: Gwendoline, post-punk, support: Grand écart, Rotondes, *Luxembourg*, 20h30. Tél. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

87.8 — 102.9 — 105.2

ARA

THE RADIO FOR ALL VOICES

Mëttwoch, den 2. August 20h - 22h

Juke Joint

Vu West Coast bis Chicago Blues, vum Jump Blues iwwe de Rockabilly an de Swing Blues bei de Boogie an de Bluesrock. Summer Special 2023: Vroom Vroom ...! Op Besuch am Studio, de Jacky Z. vun Arel, passionierten Autosammler a Geschichtenerzieler. Mam Ben, all Mëttwoch um 20h.

WAT ASS LASS 28.07. - 06.08.

KONTERBONT

Mittelalterfest, Schloss, Vianden, 10h - 19h. Tel. 83 41 08-1. www.castle-vianden.lu

Eingeschlossene Gesellschaft, Open-Air-Vorführung des Films von Sönke Wortmann (D 2022. 101'. O.-Ton), Tufa Innenhof, Trier (D), 21h45. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

DONNESCHDEG, 3.8.

JUNIOR

Villa Plage : Nature pure, atelier (> 3 ans), Villa Vauban, Luxembourg, 14h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

MUSEK

Suzanne Vega, folk rock, Artikuss, Soleuvre, 20h. Tel. 59 06 40. www.artikuss.lu

Congés annulés: We Have Bands, with The Cookie Jar Complot and Ice In My Eyes, Rotondes, Luxembourg, 20h30. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

KONTERBONT

Mittelalterfest, Schloss, Vianden, 10h - 19h. Tel. 83 41 08-1. www.castle-vianden.lu

Renc'Art - œuvre du mois : Willem de Heusch, « Un paysage à l'italienne avec des voyageurs sur un chemin », c.1655, Nationalmuseum um Fëschmaart,

Die zweifache Grammy-Gewinnerin Suzanne Vega kommt erneut ins Großherzogtum. Am 3. August wird sie um 20 Uhr gemeinsam mit ihrem langjährigen Gitarristen Gerry Leonard im Artikuss auftreten.



© GEORGE HOLZ

Luxembourg, 12h30 (F). Tél. 47 93 30-1. www.nationalmusee.lu
Inscription obligatoire : servicedespublics@mnaha.etat.lu

So So Summer: Carte blanche au Fotoclub Diddeleng, Waassertuerm/Pomhouse, Dudelange, 17h. Tel. 52 24 24-303. www.cna.lu

Tambour de fleurs séchées, avec Les Lovers DIY, Lëtzebuerg City Museum, Luxembourg, 18h. Tél. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu

FREIDEG, 4.8.

JUNIOR

Villa Plage - Atmosphères : messagers, atelier (> 8 ans), Villa Vauban, Luxembourg, 14h. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

MUSEK

Vendreding-Dong feat. Bobby Bieles, hip-hop, Kulturfabrik - Summer Bar, Esch, 18h. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Gouvy Jazz & Blues Festival, with Davis Kikoski Trio feat. Gerald Cannan & Elio Coppola, Lauren Henderson Quartet, Vasilis Xenopoulos Quartet and more, ferme Madelonne, Gouvy (B), 19h. Tel. 0032 80 51 77 69. madelonne.be

Fito Morales Trio, jazz, centre culturel Altrimenti, Luxembourg, 20h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Congés annulés, with Niels Orens, Sapphire, Slows, Gurl and Kollektiv Grau, Rotondes, Luxembourg, 20h30. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Clervaux Castle Summer Music Festival: Rozeen Music, singer-songwriter, château, Clervaux, 21h. Tel. 92 00 72. cube521.lu

KONTERBONT

Mittelalterfest, Schloss, Vianden, 10h - 19h. Tel. 83 41 08-1. www.castle-vianden.lu

Fake Freuds : A Comedy Self-Help Show, stand-up comedy hosted by Dan Belkin, Rocas, Luxembourg, 20h30. Tel. 27 47 86 20. www.rocas.lu

SAMSCHDEG, 5.8.

JUNIOR

Villa plage : Histoires en plein air, (4-8 ans), Villa Vauban, Luxembourg, 10h30. Tél. 47 96 49-00. www.villavauban.lu
Inscription obligatoire : tuffi@vdl.lu

Flower Power, atelier (> 8 ans), Lëtzebuerg City Museum, Luxembourg, 14h. Tél. 47 96 45-00. www.citymuseum.lu

Inscription obligatoire : visites@2musees.vdl.lu

MUSEK

Erwin Van Bogaert, récital d'orgue, œuvres entre autres de Mailly, Weitz et Lemmens, cathédrale Notre-Dame, Luxembourg, 11h.

5. Jailhouse Rock Festival, mit Patsy Lee, Steven Pitman, Aaron Walker und viele mehr, Sauerpark, Rosport, 12h.

Gouvy Jazz & Blues Festival, with Pascal Elia Jazz Quartet, Sunny Side Jazz Band, Foliez Amato Quartet and more, ferme Madelonne, Gouvy (B), 17h. Tel. 0032 80 51 77 69. madelonne.be

Luxicals Favorites, Musical Konzert, Forum Campus Geesseknäppchen, Luxembourg, 18h. Einschreibung erforderlich: info.luxicals@gmail.com

Congés annulés: Reymour, pop/synth, support: Von Kübe, Rotondes, Luxembourg, 20h. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

Clervaux Castle Summer Music Festival: Culture the Kid, rock, château, Clervaux, 21h. Tel. 92 00 72. cube521.lu

KONTERBONT

Mittelalterfest, Schloss, Vianden, 10h - 19h. Tel. 83 41 08-1. www.castle-vianden.lu

SONNDEG, 6.8.

MUSEK

Gouvy Jazz & Blues Festival, with The Backscratchers, One Rusty Band, Tiger Rose and more, ferme Madelonne, Gouvy (B), 16h. Tel. 0032 80 51 77 69. madelonne.be

Luxicals Favorites, Musical Konzert, Forum Campus Geesseknäppchen, Luxembourg, 16h. Einschreibung erforderlich: info.luxicals@gmail.com

Congés annulés: King Hannah, indie rock, support: Camille Camille, Rotondes, Luxembourg, 20h30. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

KONTERBONT

Mittelalterfest, Schloss, Vianden, 10h - 19h. Tel. 83 41 08-1. www.castle-vianden.lu

ERAUSGEPICKT Sentier des passeurs, visite thématique, départ : gare de Troisvierges, 10h. Inscription obligatoire : visit-eislek.lu
Org. Naturpark Our.

Villa plage : Geometric Design Ring, avec ArteSana Handmade Designs, Villa Vauban, Luxembourg, 10h30. www.villavauban.lu

ERAUSGEPICKT

Vélo-école pour adultes



La Ville de Luxembourg et ProVelo proposent des cours d'apprentissage de vélo. En raison de la forte demande relative aux cours proposés en juillet, la Ville de Luxembourg, en collaboration avec ProVelo, la plus grande association cycliste du Luxembourg, propose des **cours d'apprentissage de vélo supplémentaires** pour adultes **entre le 4 et 13 septembre, tous les jours de 18h à 20h, à l'exception du weekend (9 et 10 septembre) dans la cour du lycée des arts et métiers**. Ces cours, qui auront lieu en plein air dans un espace sécurisé à Luxembourgville, basés sur un programme combinant la psychologie, la didactique et la science des activités sportives, ont pour but l'introduction au cyclisme des adultes n'ayant jamais eu l'occasion d'apprendre à faire du vélo ou désirant rafraîchir leurs aptitudes. La vélo-école pour adultes s'intègre parfaitement dans la politique de la mobilité douce et du concept vélo de la Ville, dont le plan d'action se définit autour de quatre piliers : l'infrastructure, une ample offre de services autour du vélo, une campagne de relations publiques ainsi que la création d'une entité d'observation. Cette mesure permet en outre à la Ville de contribuer à l'augmentation de la sécurité des personnes utilisant le vélo dans l'espace urbain. Plus d'informations : provelo.lu

Kanner in the City

Le centre d'animation pédagogique et de loisirs du service foyers scolaires de la Ville de Luxembourg invite au prochain rendez-vous estival incontournable « Kanner in the City » **ce vendredi 28 juillet de 14h30 à 17h30 place d'Armes, place Guillaume II, square Jan Palach, place des Capucins et place du Puits-Rouge et ce samedi 29 juillet de 14h30 à 18h30 place d'Armes, place Guillaume II et square Jan Palach**. Cette traditionnelle fête des jeux s'intègre dans le programme d'activités et de loisirs pour enfants « Aktioun Bambësch » créé en 1973. Cette année, l'action « Kanner in the City » s'articule autour du thème « Spill-Alarm » avec des jeux portant sur l'eau, le mouvement, la danse ou encore le bricolage. Les **enfants de 4 à 12 ans** ainsi que leurs parents pourront notamment participer à des **jeux et ateliers proposés par les animateurs de l'« Aktioun Bambësch » et par des ludothèques itinérantes** venues de différents pays d'Europe. Plus d'informations : capel.vdl.lu

Wanderungen auf dem Fluchthelferweg in Troisvierges

Auf den Spuren der Fluchthelfer: Eine spannende **Rundwanderung im Naturpark Our**, die historisches Interesse und Naturerlebnis in der Umgebung von Troisvierges verbindet. Im Mittelpunkt der Wanderung stehen **die Fluchtoperationen luxemburgischer Resistenzler und Zwangsrekrutierter während der letzten Kriegsjahre** ins nahe Belgien sowie die besonders schicksalhafte Geschichte der Familie Kremer. Um diese bemerkenswerten Aktionen vor der Vergessenheit zu bewahren, wurde der Fluchthelferweg (Sentier des passeurs) angelegt, der in großen Linien den Original-Strecken folgt, die von den Fluchthelfern und ihren Schützlingen benutzt wurden. Um sowohl Einwohner*innen als auch Tourist*innen das spannende Thema der Fluchthelfer näherzubringen, organisiert der Naturpark Our in Zusammenarbeit mit dem „Office régional du tourisme Éislek“ (ORT Éislek) auch dieses Jahr wieder geführte Rundwanderungen auf diesem beliebten Themenweg. **Jeweils sonntags, 30. Juli, 6., 13. & 20. August um 10 Uhr** findet die **8 km lange geführte Wanderung** statt. Start und Ziel sind am Bahnhof Troisvierges. Tickets und weitere Informationen sind online unter www.visit-eislek.lu zu finden.

MUSÉEËN

Dauerausstellungen a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), Luxembourg, *lu., me., ve. - di. 11h - 19h, je. 11h - 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.*

Musée national d'histoire naturelle
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1), Luxembourg, *me. - di. 10h - 18h, ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 1.11, 25.12, 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h30.*

Nationalmusée um Fëschmaart
(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg, *ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 23.6, 15.8, 25.12 et 1.1. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30.*

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg, *ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 15.8, 1.11, 25 + 26.12 et le 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.*

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1), Luxembourg, *je. - lu. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 21h. Jours fériés 10h - 18h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.*

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35), Luxembourg, *ma., je. - di. 10h - 18h, me. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.5, 23.6, 1.11, 24., 25. et 31.12, 1.1. Ouvert le 26.12 jusqu'à 18h.*

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00), Luxembourg, *me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h. Fermé les 1.11, 25.12 et 1.1. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h.*

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57), Clervaux, *me. - di. + jours fériés 12h - 18h.*

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter/Toutes les critiques du worxx à propos des expositions en cours : worxx.lu/expoaktuell

EXPO | KINO

EXPO

NEI LUXEMBOURG

D'histoires et d'art. Peindre au Luxembourg au 18e siècle
Nationalmusée um Fëschmaart (Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), *du 28.7 au 28.1.2024, ma., me., ve. - di. 10h - 18h, je. nocturne jusqu'à 20h.*

Un été en papier
exposition collective, Reuter Bausch Art Gallery (14, rue Notre-Dame. Tél. 691 90 22 64), *du 28.7 au 9.9, ma. - sa. 11h - 18h et sur rendez-vous.*

Voie 15 - phase 3 : L'extension du quai
installation participative, Rotondes (rue de la Rotonde. Tél. 26 62 20 07), *du 28.7 au 23.8, lu. - sa. 11h - 1h, di. 11h - 19h.*

Second Hand Second Chance
Valentiny Foundation (34, rte du Vin. Tel. 621 17 57 81), *vom 4.8. bis zum 27.8., Mi. - Fr. 15h - 18h, Sa. + So. 14h - 18h.*

VIANDEN Biennale des étudiant-es en art et jeunes artistes
œuvres de Franky Daubenfeld, Laura Erpelding, Julien Fallesen, Wilson Ferreira, Milo Hatfield, Rachel Hoffmann, Minela Kocan, Gilles Lanners, Nelly Mendonça, Claudia Pigat, Yannick Tossing et Pol Trierweiler, Veiner Konstgalerie

(6, impasse Léon Roger. Tél. 621 52 09 43), *du 6.8 au 27.8, me. - di. 14h - 18h. Vernissage le di. 6.8 à 17h.*

LESCHT CHANCE DUDELANGE

Ukrainian Women through History
Centre de documentation sur les migrations humaines (gare de Dudelange-Usines. Tel. 51 69 85-1), *bis zum 30.7., Fr. - So. 15h - 18h.*

LUXEMBOURG PRIDE Illustrating Queer Joy. Embracing Struggle
illustrations de Lynn Kelders, Viktoria Mladenovski et Charlotte Muniken aka Hikikomorichi, Rainbow Center (19, rue St. Esprit), *jusqu'au 1.8, ve. + ma. 12h - 18h. „Die Ausstellung präsentiert eine Auswahl interessanter Arbeiten der Illustrator*innen Lynn Kelders, Charlotte Muniken und Viktoria Mladenovski. Die Werke der jungen Künstler*innen sind einen kurzen Abstecher ins queere Kulturzentrum wert, auch wenn die Schau überschaubar ist und die begleitenden Wandtexte eher kurz ausfallen.“ (is)*

Monsieur Wolgan & Yanis Miltgen
peintures, Mob-Art Studio (56, Grand-Rue. Tél. 691 10 96 45), *jusqu'au 29.7, ve. + sa. 10h30 - 18h.*

Océane Muller : Rivage confondu
peintures, Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain (41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45), *jusqu'au 3.8, ve. - lu. + me. 11h - 19h, je. 11h - 21h.*



Le Nationalmusée um Fëschmaart invite dès aujourd'hui les visiteurs-euses à découvrir la vie et l'œuvre fascinantes des peintres luxembourgeois du 18e siècle : « D'histoires et d'art. Peindre au Luxembourg au 18e siècle », jusqu'au 28 janvier 2024.

MERSCH

Ich - Frau
Ausstellung über Menschen mit Behinderung und ihren Wunsch-Arbeitsplatz, Mierscher Kulturhaus (53, rue Grande-Duchesse Charlotte. Tel. 26 32 43-1), *bis zum 1.8., Fr., Mo. + Di. 14h - 17h.*

François Valentiny
peintures et sculptures, Valentiny Foundation (34, rte du Vin. Tél. 621 17 57 81), *jusqu'au 30.7, ve. 15h - 18h, sa. + di. 14h - 18h*

TRIER (D) Margit Schäfer: Metz im Fokus
Fotografie, Galerie im 1. Obergeschoss der Tufa (Wechselstr. 4. Tel. 0049 651 7 18 24 12), *bis zum 30.7., Fr. 14h - 17h, Sa. + So. 11h - 17h.*

KINO

EXTRA 28.7. - 1.8.

OPEN AIR Die Mucklas - und wie sie zu Pettersson und Findus kamen
D/L 2022 von Ali Samadi Ahadi. Mit Stefan Kurt, Christine Urspruch und Uwe Ochsenknecht. 75'. Dt. Fassung. Für alle. Open Air Mersch (pl. Saint-Michel), 29.7. um 22h.
Sie sind klein, ähneln Kobolden und stehlen gerne Sachen: die Mucklas. Als Wesen leben sie vom Chaos. Erst an unaufgeräumten Orten und wenn es so richtig drunter und drüber geht, sind sie in ihrem Element und gedeihen. Doch da die Welt der Menschen zunehmend in ein Schema von Ordnung gebracht wird, schrumpften ihre Zahlen.

KINO

OPEN AIR Indiana Jones and the Dial of Destiny

USA 2023 von James Mangold. Mit Harrison Ford, Phoebe Waller-Bridge und Mads Mikkelsen. 142'. Dt. Fassung. Ab 12.

Open Air Mersch (pl. Saint-Michel), 28.7. um 22h.

Bevor Indiana Jones seine Pensionierung antritt, riskiert er noch einmal alles, um ein uraltes Artefakt, das den Lauf der Geschichte verändern könnte, vor denjenigen zu schützen, die es zu ihrem eigenen Vorteil nutzen wollen.

✖✖ Von Anfang an gab es berechtigten Zweifel daran, ob der Film ein guter Actionstreifen werden würde. Nicht nur weil der vorangegangene Teil der Reihe ein Flop war und Hauptdarsteller Harrison Ford mittlerweile 80 ist. Das Endprodukt aber weiß zu überzeugen: „Dial of Destiny“ ist unterhaltsam, spannend und ästhetisch ansprechend - auch wenn weniger Verfolgungsjagden der Qualität sicher nicht geschadet hätte. (tj)

Reinventing Elvis:**The '68 Comeback**

USA 2023, Dokumentarfilm von John Scheinfeld. 96'. O.-Ton + Ut. Ab 6.

Utopia, 30.7. um 16h15.

Die Doku erzählt von der Zusammenarbeit von Elvis Presley und dem Regisseur Steve Binder aus der heraus - gegen den Willen von Elvis' Manager Tom Parker - das in die Fernsehgeschichte eingegangene ikonische Elvis Presley's '68 Comeback Special entstanden ist.

Rocky Aur Rani Kii Prem Kahaani

IND 2023 von Karan Johar. Mit Ranveer Singh, Alia Bhatt und Dharmendra. 169'. O.-Ton + Ut. Ab 6.

Kinopolis Kirchberg

Rocky Randhawa und Rani verlieben sich ineinander. Sie kommt aus einem bildungsbürgerlichen Haushalt, während er in eher einfacheren Verhältnissen aufgewachsen ist. Ihre Welten könnten gegensätzlicher nicht sein, daher wollen sie für eine Zeit ihre Familien „tauschen“ und bei der jeweils anderen Familie leben, um herauszufinden, ob ihre Ehe Bestand haben kann. Doch dabei geht natürlich alles schief.

WAT LEEFT UN?

28.7. - 1.8.

Haunted Mansion

USA 2023 von Justin Simien. Mit Rosario Dawson, Lakeith Stanfield und Tiffany Haddish. 88'. Ab 12.

Kinopolis Belval und Kirchberg, Kursaal, Scala, Starlight, Waasserhaus

Die alleinerziehende Mutter Gabbie und ihr Sohn ziehen um - und zwar in ein wunderschönes altes Anwesen. Doch schnell stellt sich heraus, dass es sich dem Gebäude um ein waschechtes Spukhaus handelt.

Daraufhin heuert die Besitzerin einen Tour-Guide, ein Medium, einen Priester und einen Historiker an, um die ungebetenen Gespenster-Gäste schleunigst loszuwerden. Natürlich läuft nicht alles nach Plan.

Historias para no contar

E 2022 de Cesc Gay. Avec Chino Darín, Anna Castillo et Antonio de la Torre. 100'. V.o. + s.-t. À partir de 12 ans.

Utopia

Rencontres inattendues, moments ridicules ou décisions absurdes, cinq histoires portant un regard acide sur l'incapacité à gérer nos propres émotions.

Lassie - Ein neues Abenteuer

D 2023 von Hanno Olderdissen. Mit Nico Marischka, Anna Lucia Gualano und Pelle Staacken. 92'. O.-Ton. Für alle.

Kinopolis Belval und Kirchberg, Kulturhuf Kino, Kursaal, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura, Utopia, Waasserhaus

Flo denkt gar nicht daran, sich dieses Jahr nochmal von Lassie zu trennen. Also erteilt er dem geplanten Inselurlaub mit seinen Eltern eine Absage und reist stattdessen mit Hündin und Butler nach Südtirol zu Flos Tante Cosime und deren Pflegekinder Kleo und Henri. Allerdings geht hier in den Alpen nicht alles mit rechten Dingen zu: Immer mehr Hunde werden in der nahen Ortschaft vermisst.

Sur la branche

F 2023 de Marie Garel-Weiss. Avec Daphné Patakia, Benoît Poelvoorde et Agnès Jaoui. 92'. V.o. À partir de 16 ans.

Utopia

Mimi a presque 30 ans et rêve toujours de ce qu'elle pourrait faire quand elle sera grande. Alors qu'elle se décide à chercher du travail, elle fait la connaissance de Paul, un avocat sur la touche. Ensemble, ils vont tenter de défendre Christophe, un petit arnaqueur qui clame son innocence. Si Paul voit dans cette affaire un moyen de se refaire, Mimi y voit, elle, une mission, un chemin vers la justice et la vérité.

Talk to Me

AUS 2023 von Danny und Michael Philippou. Mit Sophie Wilde, Alexandra Jensen und Joe Bird. 94'. Ab 16.

Kulturhuf Kino, Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala, Starlight, Sura

Mias Mutter ist vor wenigen Monaten unter mysteriösen Umständen gestorben und die junge Frau treibt immer noch die Frage nach der Todesursache um. Mit einer Gruppe von Freunden will sie sich mit einem Partyspiel ablenken. Dabei können sie über eine Hand aus Gips Geister beschwören und mit ihnen kommunizieren. Während einer Séance geht einer von ihnen im Rausch des Nervenkitzels zu weit und öffnet das Tor zu einer Welt, aus der sich auch Mias Mutter meldet.

The First Slam Dunk

J 2022, Animationsfilm von Takehiko Inoue. 124'. Ab 6.

Kinopolis Belval und Kirchberg, Utopia

Verfolgt von dem tragischen Verlust seines älteren Bruders, kämpft Miyagi Ryota, ein Teenager aus Okinawa, mit Fragen nach dem Selbstwert und dem Sinn des Lebens, während er sich in Basketball vertieft, dem Sport, für den er und sein Bruder eine Leidenschaft teilten. Ryota und seine Mannschaftskameraden von der Shohoku High School gelten als Außenseiter und nehmen es auf ihrer Suche nach Anerkennung und Ruhm tapfer mit einer viel talentierteren Mannschaft auf.

CINÉMATHEQUE

28.7. - 4.8.

Modern Times

OPEN AIR USA 1936 von und mit Charles Chaplin. Mit Paulette Goddard und Henry Bergman. 83'. O.-Ton + fr. Ut. Fr, 28.7., 21h30, place Guillaume II.

Charlie, der Tramp, arbeitet in einer Fabrik am Fließband. Weil er mit dem unmenschlichen Arbeitstempo nicht mithalten kann, wird er entlassen. Auf der Straße gerät er in eine Demonstration und wird prompt als vermeintlicher Rädelsführer verhaftet. Als Charlie aus dem Gefängnis freikommt, trifft er ein Straßenmädchen und verliebt sich. Aber auch ihr droht das Zuchthaus, weil sie Brot gestohlen hat.

Paris, Texas

BRD/F/GB 1984 von Wim Wenders. Mit Harry Dean Stanton, Nastassja Kinski und Dean Stockwell. 144'. O.-Ton + fr. Ut. Di, 1.8., 19h.

Vier Jahre nach seinem Verschwinden taucht der tot geglaubte Travis in einer Steinwüste nahe der mexikanischen Grenze auf. Sein Bruder Walt nimmt den erinnerungslosen Mann in seinem noblen Haus in L.A. auf. Dort trifft Travis auf seinen siebenjährigen Sohn Hunter. Zögerlich kehren Travis' Erinnerungen zurück und auch sein Sohn fasst langsam Vertrauen. Gemeinsam mit Hunter begibt sich Travis auf die Suche nach seiner verschollenen Frau Jane: Der Beginn einer abenteuerlichen Odyssee durch den kargen Südwesten Amerikas.

Caro diario

I 1993 de et avec Nanni Moretti. Avec Renato Carpentieri et Raffaella Lebboroni. 100'. V.o. + s.-t. fr. & all. Mi, 2.8., 19h.

« Cher journal, il y a une chose que j'aime faire plus que tout... » : c'est ainsi que l'auteur commence ses confidences à son journal intime, les réflexions et les cauchemars qui accompagnent ses journées. Un journal en images, réalisé avec la liberté et la légèreté que distinguent seulement les pensées personnelles.



Dokumentarfilm über die legendäre Elvis-Comeback-TV-Show der 1968er-Jahre: „Reinventing Elvis: The '68 Comeback“ – am diesem Sonntag, dem 30. Juli um 16:15 Uhr im Utopia.

Broken Flowers

USA 2005 vom Jum Jamusch. Mit Bill Murray, Jeffrey Wright und Sharon Stone. 106'. O.-Ton + fr. Ut. Do, 3.8., 19h.

Der in die Jahre gekommene Playboy Don Johnston erfährt eines Tages durch einen anonymen Brief, dass er einen Sohn hat, der auf der Suche nach ihm ist. Aufgerüttelt von der Neugier seines Möchtegern-Detektiv-Kumpels Winston begibt sich Don auf die Fährte der mysteriösen Absenderin und der Mutter seines Sohnes. Er beginnt eine Reise in seine Vergangenheit. Vier Frauen in vier verschiedenen Städten kommen als Mutter des unbekannten Sprosses in Betracht.

**FILMTIPP****Les algues vertes**

(ft) - Si les rôles des protagonistes bénéficient d'une belle incarnation, cette adaptation d'un roman graphique dénonçant la prolifération des algues vertes liée à l'agriculture intensive en Bretagne reste très sage, voire bucolique, dans son scénario et sa réalisation. Un manque de tension cinématographique (contrairement au récent « Goliath ») qui fera réserver le film à celles et ceux qui ne connaissent pas bien le dossier.

F 2023 de Pierre Jolivet. Avec Céline Sallette, Nina Meurisse et Julie Ferrier. 108'. V.o. À partir de 12 ans. Utopia

Im Juli

D 1999 von Fatih Akin. Mit Moritz Bleibtreu, Christiane Paul und Mehmet Kurtulus. 99'. O.-Ton + Ut. Fr, 4.8., 19h.

Das Road-Movie erzählt die Geschichte von Daniel und Juli. Er fährt nach Istanbul, um die Frau seines Lebens zu finden, sie ist Tramperin und hat als Chauffeur gleich jenen Mann, auf den sie schon länger ein Auge geworfen hat.

✖ Ein „East-Road-Movie“ mit viel Schnulz, etwas Witz und zu wenig Tempo. (David Wagner)

✖✖✖ = excellent
✖✖ = bon
✖ = moyen
✖ = mauvais

Toutes les critiques du woxx à propos des films à l'affiche : woxx.lu/amkino
Alle aktuellen Filmkritiken der woxx unter: woxx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der woxx im Inhalt auf Seite 2.

